

Borkenkäfer
Verlässliche Früh-
erkennung durch
Bohrmehl an der Rinde
SEITE 10

Anträge
Agrardieseler-
gütung | Getrennte
Betriebseinheiten
SEITEN 4, 13



ZUKUNFTSFIT MIT GEFLÜGEL!
als unser Premiumpartner in der
Aufzucht & Haltung von Hühnern.
www.h.lugitsch.at





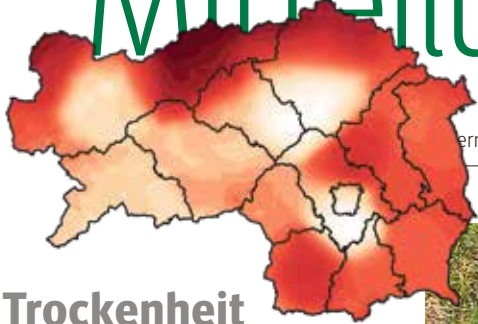
**Geschenk-
verpackungen**

ONLINE
BESTELLEN

+43 (0) 3115 / 21 999
www.etivera.com



Landwirtschaftliche Mitteilungen



Zeitung der Landwirtschaftskammer Steiermark
www.stmk.lko.at • Ausgabe Nummer 15 • 1. August 2026

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W / Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz / Retouren an Postfach 100, 1350 Wien

Trockenheit

Zuwenig Nieder-
schläge bis Juli:
Dauerwiesen und
Ackerkulturen leiden
SEITEN 2, 3, 11

Agrarpolitik

Klare Position: EU
muss Landwirt-
schaft stärken,
nicht schwächen!
SEITE 4

Märkte

Aktuelle Daten und Zahlen auf
den Seiten **13 bis 16**



Dem Grünland und den Ackerkulturen fehlen die Niederschläge: Exponierte Lagen mit sandig-schottrigen Böden sind massiv von Trockenheit und Hitze betroffen



Betreten von Grund

Betretungsrecht

Gerade in der Sommerzeit su-
chen viele Abkühlung und Er-
holung in der Natur. Bäuerin-
nen und Bauern müssen deshalb
nicht jeden Besuch auf ihren
Wiesen und Feldern willkom-
men heißen. Recht auf Erholung
heißt nicht „freie Bahn“.

SEITE 6

Wolf melden

Klarer Ablaufplan: Jede
Sichtung oder Riss
unbedingt dem Riss-
begutachter melden
SEITE 7

Stromsparen

Weitreichende
Neuerungen durch
Elektrizitätswirt-
schaftsgesetz
SEITE 8

Klimawandel setzt den Kulturen stark zu

Die dritte Hitzewelle dieses Jahres
hat die Land- und Forstwirtschaft
fest im Griff. „Die dramatischen
Folgen des Klimawandels – wie der-
zeit Hitze und Trockenheit – sind
generell unterschätzt. Nicht die
Durchschnittswerte des Klimawan-
dels setzen der Land- und Forstwirt-
schaft am stärksten zu, sondern die
immer häufigeren Wetterextreme“,
betont LK-Pflanzenbauchef Arno
Mayer. Deshalb brauche es deut-
lich mehr Vorsorge als bisher, um
die Lebensmittelversorgung auch
künftig zu sichern und die Produk-
tion zu erhalten.

Wasser entscheidend

Für Mayer ist klar: „Eine gute Ernte
in Klimawandelzeiten darf kein
Zufall sein. Das absolut entschei-
dende Betriebsmittel ist künftig das
Wasser, nicht der Pflanzenschutz,
die Sortenfrage oder der Dünger.“
Dabei helfen eine Vielzahl an klei-
nen wassersparenden Maßnahmen
schon weiter, die ein Verdunsten
oder Abfließen von Wasser verhin-
dern. „Wir müssen das Regenwasser
auf den Flächen halten, nicht ab-
fließen lassen und die Böden müs-
sen wieder viel stärker Wasser auf-
nehmen“, gibt Mayer die pflanzen-
bauliche Richtung vor.

Unter wassersparendem Wirt-
schaften meint der Pflanzenbau-
chef zum Beispiel, das Wasserspei-
chervermögen durch Humus zu
erhöhen, womit gleichzeitig im
Ackerbau Erosionsschutz und Hu-

„In Klimawandel-Zeiten
darf eine gute Ernte
niemals Zufall sein

Arno Mayer,
Leiter Abteilung Pflanzen

musaufbau durch Zwischenfrüch-
te ins Spiel kommen. Humus wirkt
wie ein natürlicher Wasserspeicher.
Er kann das bis zu Zehnfache sei-
nes Eigengewichts an Wasser bin-
den. Durch entsprechende Bewirt-
schaftungsmaßnahmen können
Ackerflächen um bis zu 20 Liter pro
Quadratmeter mehr Wasser halten.
„Pro Hektar sind das maßgebliche
200.000 Liter“, rechnet Mayer vor.

Nur Gewitterregen

Die zuletzt leider nur vereinzel-
ten Gewitterregen haben im stei-
rischen Ackerbau nur sehr bedingt
die Trockenheit entschärft. Der
Großteil der Kulturen wie Mais,
Kürbis und Soja leidet massiv unter
der Trockenheit, vor allem auf san-
digen Böden sind die Kulturen
nachhaltig geschädigt.

Problematisch ist auch, dass
nach der vielfach noch zufrieden-
stellenden Getreideernte das Saat-
gut der Zwischenfrüchte nicht kei-
men kann – es fehlt das Wasser.
Im Murtal sind auch Speise- und
Saatkartoffeln auf sandigen Bö-
den stark betroffen. Selbst ein Re-
gen hilft nicht mehr, dass sie wei-
terwachsen. Die bisherigen Grün-

landerträge sind je nach Region
und Lage unterschiedlich. Ange-
spannt ist die Situation auf Süd-
und Südwesthängen in den Regio-
nen Murtal und Murau, in der Ost-
und Weststeiermark, teils ist die
Grasnarbe schon geschädigt. Im
Murtal sind auch sandig-schottri-
ge Böden in Tallagen stark betrof-
fen. In exponierten Lagen liegen
die Ertragsausfälle bisher bei bis zu
70 Prozent. „Schwierig ist die Situa-
tion teils auf den Almen. Teilweise
muss sogar Wasser hinaufgebracht
werden, um die Tiere zu tränken“,
sagt Toni Hafellner, Obmann des
Almwirtschaftsvereins.

(Seiten 2, 3, 12)

Mehr Wert am Hof

Wer direkt vermarktet, verkauft
nicht nur Lebensmittel, sondern
auch Herkunft, Qualität und
Vertrauen. Gerade in Zeiten,
in denen die Landwirtschaft
zunehmend unter Preisdruck
steht und gesellschaftliche
Erwartungen steigen, bietet die
Direktvermarktung die Chance,
sich unabhängiger von volatilen
Märkten zu machen. Und:
die eigene Wertschöpfung zu
erhöhen. Dass etwa ein Drittel
der Betriebe direktvermark-
ten und viele weiter investieren
wollen, spricht für sich.
Gleichzeitig ist die Direktver-
marktung weder ein Allheil-
mittel noch ein Selbstläufer. Sie
verlangt enormen Einsatz in
Produktion und Vermarktung,
unternehmerisches Agieren, In-
vestitionen und den direkten
Draht zu den Kunden.
Nicht jeder Betrieb hat die
passenden Voraussetzungen –
sei es aufgrund der Lage, der
verfügbaren Arbeitskräfte oder
der persönlichen Lebenssitua-
tion. Wer einsteigt braucht
eine realistische Einschätzung
der Marktchancen und eine
fundierte betriebswirtschaftliche
Planung. Genau deshalb ist die
Arbeit der Initiative „Gutes vom
Bauernhof“ so wichtig. Diese
Qualitätsmarke und die Beratung
stärken die einzelnen Betriebe
und das Ansehen der bäuerlichen
Direktvermarktung. Seite 7

Rosemarie Wilhelm
Chefredakteurin



Malwettbewerb

**Da helf' ich
mit!** Mitmachen und
tolle Preise gewinnen

Male oder bastle, wie du
am Hof geholfen hast!

Seite 15



KRITISCHE ECKE

Welche Macht haben Wörter?



Matthias Bischof, Milchbauer in Oberwölz
Obmann Rind Steiermark
E-Mail: matbischof@aon.at

Ein geopolitischer Blick zeigt die Auswirkungen dieser Fragestellung. Kriegerische Auseinandersetzungen ohne klares Lösungsbild, wirtschaftliche Turbulenzen, ausgelöst durch einen Selbstanspruch, der mit den Worten „First“ und „Great“ wohl mehr Fragezeichen aufwirft, als er Antworten liefert. Als Gegensatz dazu eine Art Demokratie-Müdigkeit in Europa. Ein Anzweifeln von Entscheidungsfindungen, die erst einen Diskussionsprozess unterlaufen und dann nur mit den notwendigen Mehrheiten umgesetzt werden können. Warum ich das Ganze erwähne, weil es für mich unumgänglich ist, sich in diese Prozesse miteinzubringen. Weil es aber auch dort eine Kultur braucht, um das Entstehende sicht- und begreifbar zu machen. Weil es darum geht, nicht alles an Selbstverantwortung weg zu regulieren, sondern gerade diesen Bereich zu stärken, um gelebte Selbstverantwortung an erster Stelle zu stellen. Deshalb braucht es uns als Mitglieder einer starken Gesellschaft, die mit realistischer Einschätzung, aber auch mit einem starken Glauben an die Zukunft, der nächsten jungen Generation die notwendigen Chancen und Perspektiven einer positiven Entwicklung aufbereitet! Es liegt aber auch an uns, nicht nur negative Schlagzeilen zu lesen und sich dabei gleichzeitig zu wundern, warum es kein positives Zukunftsbild gibt! Auch im politischen Alltag werden oft ohne Hemmschwelle Aussagen getätigt, die kein Miteinander ermöglichen, sondern klar darauf abzielen, Gräben aufzureißen! Vieles wird dabei beklatscht, ohne daran zu denken, dass Gräben oft unüberwindbare Hindernisse darstellen. Wer für kein Miteinander eintritt, sondern das eigene Meinungsbild weit über alles stellt, läuft Gefahr, sich permanent selbst zu überschätzen. Eine Selbstüberschätzung, die geschichtlich betrachtet, in allen Fällen fatale negative Auswirkungen gebracht hat. Es geht eben nicht darum, die Macht der Wörter für ein permanentes Negativszenario zu missbrauchen, sondern mit Wörtern Brücken zu bauen, um gemeinsam tragfähige Zukunftslösungen zu schaffen!

Soja: Hausverstand setzte sich durch

Das EU-Parlament hat Klartext gesprochen und gegen den Vorschlag der EU-Kommission gestimmt, sojabasierten Biokraftstoff nicht mehr als Erneuerbare Energie anzurechnen. Die EU-Kommission hatte heuer im April einen Änderungsvorschlag vorgelegt, der dazu geführt hätte, dass Soja als Rohstoff, der zu problematischen Verdrängungseffekten bei der Landnutzung führt, eingestuft worden wäre. Die Möglichkeit der Anrechnung als Erneuerbare Energie wäre damit schrittweise bis 2030 auf Null gesenkt worden. In Österreich – mittlerweile drittgrößter Sojaproduzent der Union hinter Italien und Frankreich – sorgte man sich daher um die Wirtschaftlichkeit des Sojaanbaus und forderte die Kommission in Brüssel auf, zwischen heimisch produziertem Soja und „problematischem Anbau in Übersee“ zu unterscheiden. 388 und damit eine Mehrheit der EU-Abgeordneten stimmte für einen Einspruch gegen den neuen delegierten Rechtsakt, 248 dagegen und 24 enthielten sich.

Teil 1: Analyse Preissystem auf Agrarmärkten

Wer bestimmt die Preise: unsichtbare Hand oder verborgene Kräfte?

Franz Sinabell, WIFO Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Die Preise vieler Agrargüter gehen derzeit in eine Richtung: nach unten. Jene, die diese Güter produzieren, fragen sich, was da los ist. Schließlich nimmt die Weltbevölkerung zu, die Menschen müssen jeden Tag ihren Eiweißbedarf decken. Auf hohe Qualität wollen sie auch nicht verzichten. Wie kann es sein, dass die Preise jetzt um ein Drittel niedriger sind als noch vor ein paar Monaten? Die Dieselpreise gehen in die andere Richtung: nach oben. Hier sind die Entwicklungen besser erklärbar. Der Krieg zwischen USA und Iran stört die Lieferketten und zudem werden bei uns die Umweltschäden durch fossile Treibstoffe eingepreist. Aber es gab auch Phasen, in denen der Rohölpreis stark gesunken ist und plausible Erklärungen nicht zur Hand waren.

Zusammenhang Essen und Energie

Bei Getreide beobachten wir derzeit steigende Preise. Trockenheit und geringere Erntemengen in vielen Teilen Europas erklären dies. Ein weiterer wichtiger Zusammenhang: Wenn die Preise von Rohöl steigen, steigen oft auch jene von Getreide. Ein Grund ist die Austauschbarkeit als Energieträger. Getreide wird – wenn auch nur in geringem Umfang – zu Treibstoff verarbeitet. Aus Agrargütern Lebensmittel herzustellen – transportieren, pasteurisieren, mahlen, backen, kühlen – ist ebenfalls sehr energieaufwendig. So übertragen sich Preisänderungen von dem einen auf den anderen Markt. Wenn nun die Preise für Getreide und Ölsaaten ansteigen, hat das Folgen für die Tierhaltung. Teureres Futter erhöht die Produktionskosten, was bei gleichzeitig sinkenden Erlösen aus der Tierhaltung nicht durchzuhalten ist. In solchen Situationen lohnt sich der Verkauf von Mais, statt ihn zu verfüttern. Die Folge ist, dass Bauern Tierbestände abbauen – die Fleischproduktion sinkt. Damit sind die wichtigsten Mechanismen der Preisentwicklung genannt: relativ konstante Nachfrage und ein unbeständiges Angebot führen zu starken Preisschwankungen. Dabei ist nicht zu übersehen, dass der günstigste Preis stark schwankt. Die Schwankungen entstehen durch Verknappungen oder Ausweitungen des Angebots.



Franz Sinabell, Agrarexperte
Wirtschaftsforschungsinstitut

Nicht verborgene Kräfte im Hintergrund legen die Preise fest, sondern Angebot und Nachfrage

Da Nahrungsmittel beständig etwa im gleichen Umfang nachgefragt werden, führen kleine Änderungen des Angebots zu starken Preisänderungen. Temperatur und Niederschläge spielen eine große Rolle. Aber auch der Schädlingsdruck oder Knappheiten von Betriebsmitteln (Dünger, Diesel) verursachen Engpässe. Sind die Produktionsbedingungen in mehreren Erdteilen gleichzeitig ungünstig, dann sind anhaltende Preissteigerungen die Folge. Das konnte zuletzt bei Kaffee und Kakao beobachtet werden.

Unterschied: Agrargüter – Markenprodukte

Agrargüter wie Getreide, Zucker und Milch sind sogenannte „Commodities“. Das sind standardisierte Güter wie Zement, Pappe oder Stahlblech. Die Käufer sind daran interessiert, diese Güter möglichst billig zu erwerben. Weil sie standardisiert sind – die Qualität ist auch bei einem niedrigen Preis die gleiche – kommt es auf Hersteller und Herkunft nicht an. Da weltweit fast eine Milliarde Menschen Agrargüter erzeugen, gibt es eine derart große Konkurrenz wie in keinem anderen Wirtschaftsbereich. Das garantiert jenen, die Agrargüter kaufen, dass sie immer zum günstigsten Preis einkaufen können. Jene, die Agrargüter produzieren, treffen schwankende Preise schwerer als jene, die Lebensmittel kaufen. Das ist rasch zu erklären, denn der Anteil des Rohstoffs Weizen an einer Semmel ist nur wenige Prozent. Selbst wenn sich der Weizenpreis verdoppelt, steigen die Produktionskosten der Semmel maximal um einen Cent. Das wurmt viele Produzenten von Agrargütern. Ein minimaler, leicht zu verkraftender Anstieg des Preises für Endkunden würde ihnen faire Preise und somit ein leichteres Auskommen ermöglichen. Die traurige Tatsache ist, dass Preise weder fair noch ungerecht sind, sondern das Ergebnis von Angebot und Nachfrage. Der Grund: Niemand gibt einem Verkäufer mehr als den aktuellen Marktpreis. Warum sollte ein Mül-

ler 300 Euro je Tonne Weizen zahlen, wenn er die gleiche um 220 Euro bekommt? Schließlich gibt es hunderte Müller, die konkurrieren. Apropos Nachfrage. Es trifft zu, dass in Österreich bei neun Millionen Konsumenten und hunderttausend Landwirten kein einzelner die Möglichkeit hat, den Preis zu manipulieren. Das lässt aber außer Acht, dass in Wirklichkeit ganz wenige Unternehmen den Markt für Lebensmittel dominieren. Kann es nicht sein, dass diese ihre Marktmacht nutzen, um auf Kosten anderer Marktteilnehmer stillschweigend eine hohe Marge zu kassieren? Ja, diese Möglichkeit besteht. Aber es gibt Wettbewerbsbehörden, die das verhindern. Könnten nicht die Wettbewerbsbehörden dazu beitragen, dass Agrarpreise stabil und hoch bleiben? Denkbar ist es, aber das ist nicht ihre Aufgabe. Ihr Ziel ist dafür zu sorgen, dass die Preise für Endverbraucher möglichst niedrig sind, indem ein möglichst hoher Grad von Wettbewerb herrscht. Am Prinzip, dass dort gekauft wird, wo es am billigsten ist, wird nicht gerüttelt. Es sind also nicht verborgene Kräfte im Hintergrund, die die Preise von Agrargütern festlegen. Gibt es gar keinen Ausweg, um die willkürlichen Preisschwankungen zu verhindern, die vom Weltmarkt auf unsere Märkte überschwapen? Diese Möglichkeiten erfordern hohe Investitionen und hohe Ausgaben für Marketing. Es ist wie am Markt für handgefertigte Uhren. Diese haben mit Standarduhren aus Ostasien gar nichts gemein, außer dass sie ebenfalls die Zeit anzeigen. Bei Lebensmitteln einen Premiumstatus zu erringen, ist schwieriger, denn außer Wein handelt es sich bei Nahrung um Verbrauchsgüter, die nicht jahrelang gelagert und im Drogeriegeschäft versteigert werden können. Heißt das, die Politik kann nicht eingreifen? Wozu gibt es überhaupt Agrarpolitik, wenn alles von Weltmärkten und Wettbewerbsbehörden bestimmt wird? Das ist Inhalt des zweiten Teils der Serie zum Agrarpreissystem.

Dauer

Auch wenn es den An

Die Lage im Dauergrünland ist nach wie vor angespannt. Nach einer kurzen Erholungsphase mit gewittrigen Niederschlägen leiden die Folgeaufwüchse schon wieder unter Wassermangel. Während zum ersten Aufwuchs Einbußen von 20 bis 80 Prozent des Normalertrages zu verzeichnen waren, machte der durchwegs bessere zweite Schnitt Hoffnung auf noch zufriedenstellende Ernten im Laufe des Jahres. Der vielerorts bereits erfolgte dritte Schnitt brachte abermals starke Ertrags-einbußen mit sich. Grünland kann zwar bis spät im Herbst noch Ernten liefern, die Qualität nimmt aber mit späterem Datum aufgrund abnehmender Tageslänge und kühleren Temperaturen kontinuierlich ab. Ein weiteres sich zuspitzendes Problem stellt der Rückgang der Quellschüttungen im Berggebiet dar. Auf einigen Almen und Berg-Grünlandbetrieben muss bereits seit längerem Wasser zur Versorgung der Tiere transportiert werden. Der folgende Artikel skizziert die aktuelle Lage der unterschiedlichen Grünlandkulturen.

Dauer-/Ackergrünland

Ackergrünland – also Wechselwiesen und mehrjähriges Feldfutter wie Klee gras – liefert heuer vielerorts bessere Erträge als die Dauerwiesen (Bild 1). Ein Grund hierfür ist die dichte Grasnarbe des Dauergrünlandes. Durch die intensive Durchwurzelung wird das gesamte Jahr über, also auch im Herbst/Winter, dem Boden Wasser entzogen, sofern es keine schützende Schneedecke oder Dauerfrost gibt. Hier führt die Wintertrockenheit mit Schneemangel und immer wieder auftretenden wärmeren Phasen zum Austrocknen der oberen Bodenschichten durch die Pflanzenwurzeln. Bei Ackergrünland ist dieser Effekt weniger ausgeprägt, da die Wurzelmasse bei jungen, ein- bis dreijährigen Beständen noch weniger ausgeprägt ist. Gut sichtbar war dieser Effekt auch beim Frühjahrsanbau von Mais nach Grünland. Auch die traditionelle Egartwirtschaft in den inneralpinen Trockenlagen – also der regelmäßige Wechsel von Acker mit Grünland im mehrjährigen (bis zu zehn Jahre) Wechsel – geht darauf zurück, dass sich die Grasnarbe von Zeit zu Zeit neu aufbauen muss.

Robuste Dauerweiden

Die Dauerweiden zeigen ein etwas anderes Bild als die Mähwiesen, da sie sich aufgrund der anhaltenden Trockenheit erstaunlich robust zeigen und kaum ausbrennen (Bild 2). Ein Grund ist hier die intensive Durchwurzelung der obersten Bodenschicht bis fünf Zentimeter durch die Weidegräser, allen voran Wiesenrispe und Englisch Raygras. Hier reichen bereits Regengüsse von fünf Litern aus, um das Wachstum wie-

wiesen leiden stark

schein hat – die Grasnarbe von Dauergrünland und Weiden stirbt nicht so schnell ab

Ackergrünland konnte bessere Erträge liefern, weil es im Gegensatz zum Dauergrünland im Winter weniger Wasser verbrauchte – ein kleiner, heuer sichtbarer Vorteil

ANGERINGER



1

Weidegräser durchwurzeln die oberste Bodenschicht intensiv, weshalb schon kleine Regenmengen ausreichen, um das Wachstum anzuregen

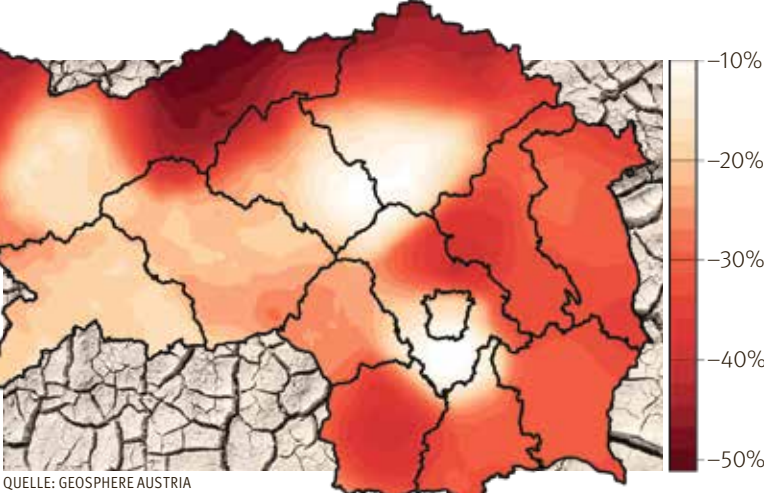


2

Weiden leiden besonders stark, wenn die Dürre lange durchgehend anhält. Wo es sechs Wochen lang nicht regnet, brennen auch Weidegräser aus.



3



QUELLE: GEOSPHERE AUSTRIA

Niederschlagsdefizit von 1. April bis 20. Juli 2026

Im Vergleich zum Niederschlagsmittel der Jahre 1961 bis 1990 hat es seit Anfang April bis letzte Woche vielerorts um 30 bis 40 Prozent weniger geregnet – an extremen Orten sogar bis zu 50 Prozent weniger. Die Niederschläge Mitte Juli verhinderten zwar das Schlimmste, aber regelmäßiger Regen ist weiterhin nötig.

Diese Grafik gibt keinen Einblick über die Verteilung der Niederschlagsereignisse. Starkniederschlagsereignisse verringern zwar das Niederschlagsdefizit, können aber meist nicht gut in den Boden eindringen beziehungsweise fließen ab und sind deshalb weniger effektiv wie ein Landregen.



4



5

Auch wenn die Grasnarbe im Bild 4 abgestorben scheint, überdauern die Pflanzen in ihren Wurzeln. Bild 5: Bewässerung in Südtirol

der zu starten. Dies scheint auch ein Unterschied zu vergangenen Sommerdürren zu sein, wo es sechs Wochen nicht regnete bei zugleich hohen Temperaturen – hier kam es auch zu verbrannten Grasnarben (Bild 3). Die Weidegräser ziehen sich dann in ihre unterirdischen Sprosse zurück und bilden bei wieder einsetzender feuchter Witterung rasch neue Blatttriebe. Um das Wachstum bei den Mähwiesen mit Tiefwurzeln wieder anzuregen, ist bei ausgetrockneten Böden hingegen viel mehr Niederschlag notwendig.

Grasnarbe stirbt nicht

Auch wenn es den Anschein hat, stirbt die Grasnarbe von Dauerwiesen und Weiden nicht so schnell ab. Der Grund ist die Fähigkeit der Grünlandpflanzen, mit ihren unterirdischen Sprossachsen Dürreperioden gut zu überstehen. Dabei haben die Arten verschiedene Strategien entwickelt: Viele überdauern mit verdickten, knapp unter der Bodenoberfläche liegenden Grundsprossen und Wurzelstöcken, sogenannten Rhizomen. Ausläufertreibende Arten überdauern in den Kriechsprossen. In beiden Fällen kann es sein, dass auf der Bodenoberfläche nur mehr abgestorbene Blätter und Triebe sichtbar sind (Bild 4).

Versiegende Quellen

Ein sehr großes Thema sind die vielerorts nachlassenden Quellschüttungen. Dies hat die Ursache im trockenen Herbst und Winter, wenn die Quellwasser-

vorräte gefüllt werden müssen. Besonders betroffen sind die Almen, wo bereits Wasser für die Tiere transportiert werden muss. Hier sind in einigen Fällen neue Quelfassungen, aber auch die Anlage von Wasserreservoirs anzudenken.

Bewässerung?

Die Bewässerung von Grünland ist aufgrund des Wasserbedarfs und der oft leichten Böden nur in Ausnahmefällen sinnvoll und möglich. Als Faustzahl kann gesagt werden, dass je Hektar bewässerter Fläche ab dem Zeitpunkt zu geringer Bodenfeuchte (der Bestand „steht“) etwa 300 Kubikmeter Wasser abends etwa alle fünf bis sechs Tage benötigt wird (Bild 5, Beispiel Südtirol). Neben dem verfügbarem Wasser (Entnahmerecht) ist auch die technische Ausstattung mit erheblichem Aufwand und Kosten verbunden. Grünland mit Fässern zu bewässern, ist aufgrund der benötigten Wassermenge nicht sinnvoll.

Wolfgang Angeringer

Bio-Futter

Für den Zukauf von konventionellem Heu oder Grassilage kann die Lebensmittelbehörde einzelbetriebliche, befristete Genehmigungen erteilen. Wenn kein Bio-Futter verfügbar ist, reicht ein formloses Ansuchen an lebensmittelaufsicht@stmk.gv.at. Bei Fragen hilft die Bio-Hotline: 0676/842214407

AUS MEINER SICHT

Turbulenzen am Schweinemarkt



ARTHURS FOTOSTUDIO

Josef Kaiser
Schweinebauer und Obmann Styriabrid
E-Mail: kaiser_weitendorf@hotmail.com

Der Schweinemarkt ist in einer der schwierigsten Phasen seit der Krise 2020/21. Innerhalb eines Jahres ist der österreichische Basispreis von über zwei Euro auf 1,44 Euro je Kilo gefallen. Viele Ferkelerzeuger, Schweinemäster und sogar Schlachthöfe arbeiten derzeit mit negativen Margen – das kommt entlang der gesamten Wertschöpfungskette nur äußerst selten vor. Die Ursachen liegen nicht in Österreich, sondern im europäischen Markt. Die Afrikanische Schweinepest in Spanien und Deutschland hat wichtige Exportmärkte in Drittländer eingeschränkt. Dadurch bleibt deutlich mehr Schweinefleisch in Europa und erhöht den Preisdruck. Gleichzeitig nutzt dies Brasilien und gewinnt auf internationalen Märkten laufend Marktanteile. Trotz sinkender Schlachtgewichte infolge der Hitze reichen die geringeren Mengen nicht aus, um den Fleischmarkt zu entlasten. Der Absatz bleibt schwach, Kühllhäuser sind gut gefüllt und die Ferien bremsen zudem den Konsum. Österreich ist davon unmittelbar betroffen, obwohl wir nach wie vor den höchsten Schweineauszahlungspreis unter den bedeutenden Schweineerzeugern Europas erzielen. Das verdanken wir unserer starken Ausrichtung auf den Heimmarkt und der hohen Wertschätzung für unser Schweinefleisch. Dennoch müssen viele Teilstücke im europäischen Wettbewerb vermarktet werden – genau dort entstehen derzeit die größten Probleme. So schwierig die aktuelle Situation auch ist: Der Schweinemarkt war immer schon ein zyklischer Markt. Auf Phasen mit hohen Preisen folgten Tiefpreisphasen – und umgekehrt. Gerade die Krise 2020/21 zeigte, dass auf eine massive Marktbereinigung wieder eine mehrjährige Phase mit wirtschaftlich guten Preisen folgte. Erste Signale wie sinkende Schlachtgewichte, rückläufige Ferkelzahlen und eine beginnende Angebotsanpassung könnten darauf hindeuten, dass sich der Markt mittelfristig erholen wird. Bis dahin gilt es jedoch, unsere bäuerlichen Familienbetriebe zu erhalten. Denn jeder Betrieb, der diese Krise nicht durchtaucht, ist nicht mehr am Markt, wenn der Schweinezyklus wieder nach oben dreht und sich wieder gutes Geld mit den Schweinen verdienen lässt.

Futterbörsen für bio und konventionell

LK-Futtermittelplattform. Online, kostenlos, österreichweit können alle Betriebe auf stmk.lko.at/futtermittelplattform Angebot und Nachfrage inserieren

Bio Austria Steiermark vermittelt Bio-Grundfutter über ernst.heuberger@bio-austria.at, 0676/842214-416

Regional vermitteln verschiedene Organisationen konventionelles und biologisches Raufutter, wie etwa Landforst Neumarkt, 03584/3369750; Obersteirischer Maschinenring, 05/90660655; Maschinenring Aichfeld-Leoben, 05/906066070

MR-Grundfutterbörse. Auf maschinenring-grundfutterboerse.at wird kostenlos ein österreichweites Angebot angezeigt. Nach Registrierung ist das Erstellen von Angeboten kostenlos

Juli-Niederschläge im letzten Moment

Großteil der Ackerkulturen leiden – regelmäßiger Regen dringend notwendig

Nach den sehr niederschlagsarmen Monaten März und April waren vielerorts die ersten Niederschläge erst ab Mitte Mai zu verzeichnen. Nach einigen Niederschlagsereignissen Anfang Juni gab es bis Mitte Juli meist keinen nennenswerten Regen. Außerdem führten die hohen Temperaturen in dieser niederschlagsarmen Phase dazu, dass zusätzlich Stress für die Pflanzen herrschte und etwaige Niederschläge sofort wieder verdunstet wurden und nicht in tiefere Bodenschichten gelangten.

Leichte Böden im Nachteil

Im Ackerbau sind üblicherweise Standorte mit leichten Böden, Schotterstandorte und Standorte mit geringer Bodenaufgabe von der Trockenheit betroffen. Anfang Juli be-



NEUBAUER

Extrembeispiel auf seichtem Standort

fanden sich die meisten Frühjahrskulturen noch im entscheidenden Stadium der Blüte. Bei Mais können Trockenphasen, besonders trockene Luft zu schlechter oder ausbleibender Befruchtung führen, da die Narbenfäden vertrocknen.

Bei Sojabohne führt Wassermangel zum Abwerfen der Blüten und somit zum Ausbleiben der betroffe-

nen Hülsen. Die Niederschläge Mitte Juli dürften hier für die meisten gerade noch im letzten Moment gekommen sein. Womöglich aber für manche zu spät, besonders auf sehr seichtgründigen Standorten oder bei sehr durchlässigen Böden.

Bei Mais sind es vor allem die kürzeren Wuchshöhen, die solche Bodenunterschiede errahnen lassen. Die Frühjahrskulturen Kürbis, Soja und Hirse konnten die Trockenphasen dieses Mal besser wegstecken. Zusammengefasst lässt sich also sagen: Viele Bestände könnten noch mit einem blauen Auge davonkommen. Jedoch ist für die nächsten Wochen regelmäßiger Regen nötig, um weiteren Schaden zu vermeiden.

Christoph Neubauer

KURZMITTEILUNGEN



Bis 31. August Mehrfachantrag nachreichen ADOBE STOCK

Agrardiesel: Rückvergütung für reine Forstbetriebe

Der Mehrfachantrag 2026 (MFA) ist die Grundlage für die Berechnung und Auszahlung der Agrardieselvergütung für 2026. Alle fristgerecht bis 15. April 2026 eingereichten Mehrfachanträge werden automatisch für die Auszahlung berücksichtigt. Reine Forstbetriebe haben bis 31. August 2026 die Möglichkeit zur Nachreichung des MFA 2026. Was gilt es zu beachten? Die Berechnung und Auszahlung erfolgt automatisch auf Basis der Flächendaten des Mehrfachantrags (MFA) 2026. Forstbetriebe ohne MFA 2026 können diesen bis spätestens 31. August 2026 nachreichen. Voraussetzung für die Nachreichung des MFA 2026 ist ein fristgerecht eingereichter MFA 2025, weil die Forstfläche aus dem MFA 2025 entnommen wird. Betriebe ohne MFA 2025 können die Agrardieselrückvergütung erst wieder mit dem MFA 2027 beantragen. Für Forstflächen wird ein Verbrauch von zwölf Liter Diesel pro Hektar unterstellt und es ist eine Rückvergütung von 15,5 Cent/Liter (= 1,86 Euro pro Hektar) vorgesehen. Der Mehrfachantrag kann selbsttätig über eAMA eingereicht werden. Voraussetzung dafür ist die Unterzeichnung mit ID Austria. Es müssen lediglich richtige Stammdaten (inklusive Bankverbindung) angegeben beziehungsweise überprüft werden. Bei Bedarf unterstützt die Bezirkskammer bei der Antragserfassung.

EU muss Landwirtschaft stärken, nicht schwächen

Kammer-Präsidenten aller Bundesländer bekräftigten ihr Nein zu den geplanten Mittelkürzungen durch die EU-Kommission Österreichs Landwirtschaftskammern haben sich beim Sommertreffen der Präsidenten mit einem breiten Forderungspaket an die EU zu Wort gemeldet. Der Fokus liegt dabei auf der Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln, außerdem pochen die Kammerpräsidenten auf die finanzielle Sicherheit für die Betriebe.

Scharfe Kritik

In die Pflicht nahmen die Kammerchefs die EU-Kommission. Josef Moosbrugger, Präsident der LK-Österreich: „Nicht zuletzt wegen der zahlreichen Krisenherde in der Welt und den zu erwartenden Ertragseinbußen durch die Klimawärmerhöhung erwarten wir uns,

dass die EU-Kommission ihren Fokus auf eine nachhaltige Versorgung mit Lebensmitteln, erneuerbaren Rohstoffen und Energie aus Europa legt.“ Doch das Gegenteil ist vielfach der Fall. „Die EU-Kommission verfolgt unbeirrt längst überholte Strategien und opfert kontinuierlich die Landwirtschaft anderen Interessen“, kritisierte Moosbrugger scharf. Beispielführend führte er an: „Die weltweiten politischen Entwicklungen haben Auswirkungen auf die heimische Landwirtschaft. Einerseits steigen Kosten für Energie und Treibstoff, aber die Erzeugerpreise haben eine gegenteilige Entwicklung.“

Mehr Mittel!

Was die Finanzierung der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik (GAP) angeht, stehe derzeit eine Einsparung von 20 Prozent im Raum: „Inakzeptabel“, nannte das der LKÖ-Präsident.



Josef Moosbrugger und Siegfried Huber steckten den Kurs ab

Wer Mittel kürzen möchte, müsse auch sagen, auf welche bäuerlichen Leistungen er verzichten möchte. „Mehr statt weniger Mittel wären wichtig“, so der LKÖ-Präsident.

Inflationsanpassung

„Auch wir richten unsere Augen gespannt und mit Sorge

auf die derzeit laufenden Verhandlungen zum EU-Budget und der Gemeinsamen Agrarpolitik ab 2028. Wir brauchen eine starke Gemeinsame Agrarpolitik mit inflationsangepassten Zahlungen – alles andere ist inakzeptabel!“, ergänzte Kärntens Landwirtschaftskammerpräsident Siegfried Huber.

Vermehrte Importkontrollen angekündigt

Totschnig: Strenge EU-Standards sollen auch bei Importen aus Drittstaaten konsequent geprüft werden

Österreich und die EU zählen weltweit zu den Regionen mit den höchsten Produktionsstandards für Lebensmittel. Besonders im Pflanzenschutz gelten strenge Vorgaben. Umso weniger nachvollziehbar ist es, dass Lebensmittel importiert werden, die unter Bedingungen erzeugt wurden, die heimischen Betrieben aus guten Gründen nicht erlaubt sind.

Gleiche Spielregeln

Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig hat daher vermehrte Futtermittelkontrollen aus Drittlandimporten angekündigt. Diese sollen durch das

zuständige Bundesamt für Ernährungssicherheit (BAES) erfolgen. Damit Sorge man „dafür, dass die strengen EU-Standards, die wir von unseren heimischen Betrieben verlangen, auch bei Importen konsequent überprüft werden“, so der Minister.

Importkontrollen

Konkret wird das Bundesamt für Ernährungssicherheit (BAES) in den kommenden Monaten Einzel- und Mischfuttermittel auf Rückverfolgbarkeit (Herkunft), Pflanzen-

schutzmittel-Wirkstoffe, unerwünschte sowie verbotene Stoffe untersuchen. Zusätzlich zu den Kontrollen des BAES werden zur Sicherstellung von EU-standardkonformen Futtermitteln auch Eigenkontrollen der Futtermittelunternehmen und Kontrollen auf Basis des EU-Schnellwarnsystems für Lebens- und Futtermittel (RASFF) durchgeführt. Kammerpräsident Andreas Steinegger begrüßt diese Ankündigung: „Es braucht wirksame Kontrollen entlang der ge-

samten Importkette und klare Vorgaben für alle Produkte, die auf die EU-Märkte kommen.“ Auch der Nationalrat hat sich kürzlich – mittels Entschließungsantrag – mit großer Mehrheit dafür ausgesprochen, die vereinbarten Schutzklauseln und Sicherheitsvorkehrungen für Agrarimporte aus Drittstaaten konsequent umzusetzen. Damit fordert das Parlament klare Kontrollen und Konsequenzen, wenn Drittstaaten die maßgeblichen Anforderungen der EU nicht erfüllen. Totschnig: „Gleiche Standards sind Grundlage für einen fairen Wettbewerb.“



Minister Totschnig pocht auf gleiche Standards HEMERKA

Starke Auftritte, starke Ansagen – Bäuerinnen zeigten auf

Öffentlichkeitswirksame Woche der Landwirtschaft – steirische Bäuerinnen ließen bei landesweiten Pressekonferenzen aufhorchen

Das nennt sich sichtbar machen! Die steirischen Bäuerinnen sorgten bei der „Woche der Landwirtschaft“, die im internationalen Jahr der Bäuerin den Frauen auf den Höfen gewidmet war, für ganz

starke Auftritte – und das schon beim Startschuss in der Landwirtschaftskammer in Graz. Dort würdigte Präsident Andreas Steinegger – solidarisch im trendigen Wocheder-Landwirtschaft-Shirt – die unverzichtbare Rolle der Frauen auf

den Höfen und ihre enormen Leistungen vor der Presse: „Ohne Bäuerinnen ist die Land- und Forstwirtschaft nicht denkbar!“ Und er untermauerte: „Mittlerweile sind 38 Prozent der Betriebsführer in der

Steiermark weiblich. Damit liegen wir im internationalen Spitzenfeld.“

Vize Maria Pein hob die vielen Rollen der steirischen Bäuerinnen hervor: „Sie sind Unternehmerinnen, Impulsgeberinnen und Verantwortungsträgerinnen. Für all das sind sie bestens ausgebildet, wie der hohe Frauenanteil bei unseren einschlägigen Fachschulen zeigt.“ Landesbäuerin Ursula Reiter verwies auf die wachsende Zahl an Quereinsteigerinnen: „Sie bringen neues Wissen und neue Perspektiven auf die Höfe und tragen damit wesentlich zur Weiterentwicklung bei. Ob Weiterbildung oder Netzwerkarbeit

– Unterstützung erhalten diese wie alle Bäuerinnen von unserer Bäuerinnenorganisation.“

Und dann gab es die vielen starken Stimmen der Bäuerinnen aus der gesamten Steiermark, auf deren Betrieben von 21. bis 29. Juli, auch regional Pressekonferenzen stattgefunden haben. „Wir können mehr als kochen und backen“, bemerkte da etwa Maria Kamsker aus St. Barbara-Wartberg. Julia Flicker, St. Kathrein am Offenegg, ließ wissen: „Egal, ob Motormäher oder Heukran – Maschinen sind meine Domäne.“ Ermutigendes kam von Wanda Dokter aus Kammern: „Tu das, wovon du träumst – du schaffst es!“ Da erklärt sich das Motto der heurigen Woche der Landwirtschaft wohl von selbst: Wo Bäuerinnen wirken, wächst Zukunft! Let's grow! Johanna Vucak





Ist es nicht ein wunderbares Gefühl, wenn Arzt oder Ärztin sagen: Alles in Ordnung! Je mehr Vorsorge, umso wahrscheinlicher dieser Befund!

ADOBE STOCK [KI]



Stark! Alles, damit wir gesund bleiben

SVS bringt mit starken Leistungen, geförderten Schwerpunktaktionen und neuem Vorsorgeprogramm Gesundheit auf die Höfe.

Wer nicht möchte sich krankheitsbedingte Arztbesuche, langwierige Behandlungen und Spitalsaufenthalte ersparen? Doch Gesundheit ist nun einmal keine Selbstverständlichkeit – im Gegenteil: Sie liegt zu einem Gutteil in unseren eigenen Händen. Heißt: Man muss etwas dafür tun, um möglichst lange möglichst gesund zu bleiben. Das Zauberwort dafür: Vorsorge! So können Krankheiten verhindert beziehungsweise früh erkannt und behandelt werden.

Die Sozialversicherung der Selbständigen (SVS) fährt deshalb seit Jahren auf einer starken Präventionsschiene und macht Versicherten die umfassenden Vorsorgemöglichkeiten auch mit einer Reihe von Anreizen schmackhaft. Dazu gehören etwa die so genannten „Hunderter“, die in der Vergangenheit für Maßnahmen rund um Vorsorgeuntersuchung, Zahngesundheit oder

Krebsvorsorge ausgeschüttet wurden. Allein was die Darmkrebsvorsorge angeht, hierzulande die häufigste gemeinsame Krebsart von Männern und Frauen, konnte durch dieses Anreizsystem die Zahl der Untersuchungen um mehr als 14 Prozent angehoben werden.

Männer: Aufholbedarf

Was ein Blick auf die aktuelle SVS-Statistik ebenfalls zeigt: Männer haben in Sachen Gesundheitsbewusstsein weiterhin Aufholbedarf. Während 2025 etwa 29 Prozent der an-

spruchsberechtigten Frauen an der Vorsorgeuntersuchung teilgenommen haben, waren es bei den Männern gerade einmal 18 Prozent.

„Dabei bietet die SVS mit dem neuen Vorsorgepass eine überaus innovative und reizvolle Möglichkeit, wichtige empfohlene Checks durchführen zu lassen – für die Maßnahmen bekommt man nämlich auch noch Geld“, appelliert Vize Maria Pein für mehr Vorsorge (**Brennpunkt**)!

Johanna Vucak

Vorsorgen statt behandeln – Angebote sind da

Krebs-Früherkennung. Krebs ist heute vielfach heilbar – wenn er früh genug erkannt und behandelt wird. Ob Brust-, Darm- oder Prostatakrebs, kostenlose Vorsorgeprogramme geben Sicherheit und können lebensrettend sein.

Vorsorge-Untersuchung. Die Gesundenuntersuchung steht allen Versicherten und anspruchsberechtigten Angehörigen ab dem 18. Lebensjahr zur Verfügung. Sie kann einmal im Jahr bei allen SVS-Vertragsärzten oder Wahlärzten mit Vorsorgeuntersuchungs-Vertrag durchgeführt werden.

Pflegende Angehörige. Um ihre eigene Gesundheit zu fördern und sie in ihrer Rolle zu stärken, bietet die SVS Unterstützung an. Info: bit.ly/svs-pflegealltag.

Sicherheits-Hunderter. Für alle Maßnahmen von Schutzausrüstung bis Kursen zur Unfallverhütung. Info: svs.at

Alles für die Gesundheit

Vorsorgepass. Mit dem Vorsorgepass bietet die SVS seit Mai dieses Jahres ein brandneues Vorsorgeprogramm – pro empfohlener Vorsorgemaßnahme gibt es 500 Punkte, die wiederum 50 Euro wert sind und direkt ausbezahlt werden. Infos: svs.at

Geimpft gesünder. 2022 wurden im Rahmen der großen SVS-Impfaktion 23.500 Zuschüsse gewährt und damit fast 2,5 Millionen Euro investiert.

Gemeinsam vorsorgen. Der Vorsorgehunderter wurde 213.200 Mal in Anspruch genommen, 46 Prozent der Teilnehmenden waren dank der Aktion im Jahr 2023 so genannte „Neukunden“.

Gemeinsam lächeln. Unter diesem Motto wurde 2024 der „Zahnhunderter“ angeboten – und 122.600 Mal ausgegeben.

Gemeinsam gegen Krebs. Der Krebs-hunderter war im Vorjahr ein wirkungsvoller Anreiz für die Krebsvorsorge – allein bei der Darmkrebsvorsorge gab es so einen Zuwachs um 14,9 Prozent.

BRENNPUNKT

Schau auf dich, du bist es dir wert



Maria Pein
Vize-Präsidentin
E-Mail: maria.pein@lk-stmk.at

Wird schon nichts passieren! Eine Haltung, die ja grundsätzlich positiv ist und durchaus hilfreich sein kann. Wenn sie jedoch zum Motto für den Umgang mit der eigenen Gesundheit wird, dann ist sie allerdings riskante Vogel-Strauß-Politik. Denn Gesundheit ist nun einmal keine Selbstverständlichkeit – sie braucht unser Zutun. Wird ihr mit Leichtsinn begegnet, ist womöglich schneller etwas passiert, als man glauben möchte. Im Grunde wünschen wir uns ja aber alle nichts mehr, als möglichst gesund möglichst alt zu werden! Dank des medizinischen Fortschritts und umfassender Vorsorgeangebote mit attraktiven Anreizen ist das heute sogar wahrscheinlicher denn je. Das zeigt sich nicht zuletzt an der steigenden Lebenserwartung. Klar ist aber: von nichts kommt nichts! Gesundheit fußt auf einer großen Portion Eigenverantwortung. Das heißt allen voran: einen möglichst gesunden Lebensstil führen und regelmäßig zu Vorsorgeuntersuchungen gehen! Und Hand aufs Herz: Ist es nicht ein wunderbares Gefühl, wenn einen der Arzt nach der Untersuchung mit einem „alles in Ordnung“ entläßt? Das schafft Erleichterung und ist ein wertvolles Stück Lebensqualität! Diese Selbstfürsorge sollte sich jede Bäuerin und jeder Bauer wert sein – es geht schließlich um nichts geringeres als um das eigene Leben. Aber übrigens nicht nur um das, sondern auch um das Wohl der gesamten Familie und des Betriebes. Denn wenn in Sachen Gesundheit tatsächlich etwas passiert, ist man nie nur alleine betroffen. Es leidet das Umfeld. Es krankt der Betrieb. Auf seine Gesundheit schauen, heißt also auch Verantwortung für Haus und Hof tragen. Und das sollte einem schon der eine und andere Arztbesuch wert sein. Nicht zu vergessen: mit dem neuen SVS-Vorsorgepass wird man für sein Gesundheitsbewusstsein jetzt auch noch belohnt und bekommt pro empfohlener Maßnahme ganze 50 Euro (links). In diesem Sinne: einen schönen, gesunden Sommer!

In Hatzendorf sind die Pflüger los

Am 8. und 9. August treffen sich die besten Pflügerinnen und Pflüger der Steiermark

Wenn die Traktoren brummen und die Stimmung bebt, kann das in Hatzendorf nur eines bedeuten: Der Landesentscheid Pflügen der Landjugend Steiermark steht vor der Tür – oder besser gesagt auf dem Acker. Für Titelverteidiger Josef Bauer ist es ein Heimvorteil: „Zum Wettkampfpflügen bin ich durch einen Freund gekommen und daraus ist schnell eine große Leidenschaft geworden.“ Der Bewerb zählt zu den traditionsreichsten Wettbewerben der Landjugend und bietet jungen Burschen und Mädchen die Möglichkeit, ihr Können in der Bodenbearbeitung unter Beweis zu stellen. Gefahren wird in den Kategorien Beet- und Drehpflug, jeweils in Standard- und Spezialklassen.



Beim Landesentscheid Pflügen messen sich die besten des Landes FOTO: LJ

Da muss man hin

Ab in den Süden: Von 8. bis 9. August findet der Landesentscheid Pflügen im südoststeirischen Hatzendorf statt.

Es wird fleißig trainiert: Am Samstag, 8. August, findet das Trainingspflügen mit den Standardpflügen und den Wettkampfpflügen statt. Im Anschluss werden im Kultursaal Hatzendorf die Startnummern vergeben.

Viele Programmpunkte: Ab 11 Uhr können Besucher am Sonntag einen Frühschoppen und eine Maschinenausstellung genießen. Nach der Pflügerparade und Traktorsegnung startet um 12 Uhr schließlich der offizielle Wettbewerb mit anschließender Siegerehrung.

JUNG UND FRECH



Anja Jauk
Bezirkskassierin LJ Bezirk Südoststeiermark
PRIVAT

Pflugschar um Pflugschar, Disziplin und Schweiß – diese Begriffe stehen im Mittelpunkt des Landesentscheid Pflügen in Hatzendorf. Das Warten hat in gut einer Woche ein Ende: Am 8. und 9. August 2026 findet der Landesentscheid Pflügen statt. Viele unserer Mitglieder stehen bereits in den Startlöchern und freuen sich riesig auf dieses Event. Mit viel Vorbereitungszeit und Feinschliff messen sich unsere Landjugendmitglieder auf dem Feld im Kampf um einen Stockerlplatz. Nicht nur als Bewerbsdisziplin ist die Bodenbearbeitung ein wichtiger Faktor im Ackerbau. Sie bildet nicht nur die Grundlage für ein sauberes Feld, sondern auch für den Erfolg des jeweiligen Saatguts. Denn nur wenn vor der Saat eine gute Bodenbearbeitung durchgeführt wird, kann sich der Keimling zu einer kräftigen Pflanze entwickeln, aus der wir schließlich qualitativ hochwertiges Futter gewinnen.

BAUERNPORTRÄT



Die Oswalds sind jetzt erfolgreiche Schafzüchter

Sind überglücklich über die positive Entwicklung am Hof

„Wir sind mit Leib und Seele Bauern“, schwärmt Maria Oswald, wenn sie von der erfreulichen Entwicklung am Hof erzählt. Seit 1993 führt sie mit ihrem Mann Johann einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb, den die beiden von den Eltern übernommen haben. „Bis 1999 haben wir die Milchwirtschaft weiterbetrieben, dann auf Kalbinnenaufzucht umgestellt. 2003 haben wir auch das eingestellt und Flächen verpachtet, um jetzt wieder durchzustarten“, gibt die engagierte Bäuerin Einblick. Und erzählt: „Wir hatten auf einer Fläche von 1,5 Hektar eine Photovoltaikanlage errichtet und waren am Überlegen, wie wir diese Fläche bewirtschaften könnten. So sind wir auf die Schafe gekommen. Die ersten wurden testweise geleast. Wir haben aber gleich gesehen, dass das gut funktioniert – und vor allem haben wir die Schafe ins Herz geschlossen. So sind wir in die Schafzucht eingestiegen.“ Ein Entschluss, der auch mit der Liebe zur Landwirtschaft von Sohn Christoph zu tun hatte. „Er hat Baumaschinentechniker gelernt, den land- und forstwirtschaftlichen Facharbeiter gemacht und ist jetzt bei uns daheim Vollerwerbsbauer“, freut sich die Religionslehrerin, die nach wie vor unterrichtet. Wie auch darüber, dass in den vergangenen Jahren viel investiert wurde und wieder so richtig Leben auf den Hof gekommen ist. „Wir haben für unsere mittlerweile 130 Mutterschafe und 150 Lämmer einen Tierwohlstall errichtet, wo sie das ganze Jahr über Auslauf haben. Den Sommer verbringen sie ohnehin auf der Weide. Der Stall ist ein Holzbau mit Holz aus unserem eigenen Wald. Mein Mann und mein Sohn haben da ganz viel Eigenleistung eingebracht“, erzählt Maria Oswald stolz. Christoph ist übrigens auch der Motor für die maschinelle Topausstattung am Hof. Auf Herausforderungen angesprochen, nennen die Oswalds den intensiven Arbeitseinsatz, betonen aber gleichzeitig, dass freie Zeiteinteilung und Arbeiten mit und in der Natur zu den besonders schönen Seiten des Bauernlebens zählen. Auch den Klimawandel und den Borkenkäfer bekommen sie zu spüren, ebenso wie die wachsende Bürokratie. Die zu bewältigen, hilft Schwiegertochter Katharina. Wünsche für die Zukunft? „Dass man von der Landwirtschaft auch leben kann“, meinen die beiden unisono. Und setzen nach: „Aber jetzt sind wir einmal sehr glücklich darüber, dass wir einen Übernehmer haben.“

Johanna Vucak

Betrieb und Zahlen:

- Johann und Maria Oswald, vulgo Hubenbauer, Modriach 93, 8583 Edelschrott
- 120 Hektar Forst
- 130 Mutterschafe, ca. 150 Lämmer
- Vermarktung über den Schafzuchtverband Steiermark
- 30 Hektar Grünland

Querfeldein über Grund und Boden? Sicher nicht!

Unerwünschter Besuch auf Grundstücken? Damit weder landwirtschaftliche Flächen, noch Personen in Gefahr geraten, schützt sie das Betretungsrecht.

Gerade in der Sommerzeit suchen viele Abkühlung und Erholung in der Natur. Landwirte müssen deshalb aber nicht jeden Besuch willkommen heißen. Recht auf Erholung heißt nämlich nicht „freie Bahn“.

Gibt es ein allgemeines Betretungsrecht für Naturflächen?

Nein. Fremde Grundstücke dürfen grundsätzlich nicht ohne Zustimmung des Eigentümers betreten werden. Wer Flächen bewirtschaftet, muss daher nicht jede Nutzung durch Dritte hinnehmen. Ein Acker oder eine Wiese ist rechtlich nicht mit einem öffentlichen Weg vergleichbar, sondern vielmehr mit einem privaten Garten, in den andere ebenfalls nicht einfach nach Belieben gehen dürfen.

Dürfen Wiesen, Äcker und Weiden betreten werden?

Grundsätzlich nein. Landwirtschaftlich genutzte Flächen stehen im Privateigentum und unterliegen keinem allgemeinen Betretungsrecht. Wer solche Flächen etwa zum Spazierengehen, Radfahren oder Reiten nutzt, benötigt die Zustimmung des Eigentümers. Andernfalls liegt eine Besitzstörung vor. Wiesen, Weiden und Äcker sind Produktionsflächen. Gerade während der Nutzungszeit ist das Betreten besonders problematisch, weil es zu Schäden, Ernteverlusten oder Beunruhigung von Weidetieren führen kann. Vergleichbar ist das mit einem Gemüsebeet: Niemand würde erwarten, dort



einfach durchgehen zu dürfen.

Gibt es Ausnahmen vom Betretungsverbot für landwirtschaftliche Flächen?

Durch gesetzliche oder vertragliche Regelungen kann die Benützung von Fremdgrund rechtens sein. Im Einzelfall können Duldungspflichten etwa aufgrund von Dienstbarkeiten (z. B. Wegerechte) oder öffentlich-rechtlichen Vorschriften bestehen oder es kann auch eine ausdrückliche Erlaubnis vorliegen. Für die Praxis gilt jedoch: Ohne klare Rechtsgrundlage bleibt das Betreten landwirtschaftlicher Nutzflächen unzulässig. Das schützt auch die wirtschaftliche Nutzung und die Sicherheit von Mensch und Tier.

Wie ist die Rechtslage im Wald?

Anders als bei landwirtschaftlichen Flächen besteht im Wald ein gesetzliches Betretungsrecht für die Allgemeinheit. Nach Paragraph 33 Absatz eins

des Forstgesetzes aus dem Jahr 1975 darf jedermann den Wald zu Erholungszwecken betreten und sich dort aufhalten. Dieses Betretungsrecht gilt für den gesamten Waldbereich. Es ist jedoch auf Erholung beschränkt und keine Einladung zu jeder beliebigen Nutzung.

Welche Nutzungen sind im Wald nicht erlaubt?

Jede Nutzung, die über Erholungszwecke hinausgeht wie insbesondere Radfahren, Reiten oder Zelten, bedarf der Zustimmung des Waldeigentümers und bei Forststraßen des Straßenerhalters. Kommerzielle Veranstaltungen wie Pilz- oder Beerensammelveranstaltungen oder Kräuterwanderungen sind nicht von der Benützung des Waldes zu Erholungszwecken erfasst und brauchen ebenfalls die Zustimmung des Waldeigentümers.

In welchen Fällen kann das Betretungsrecht im Wald eingeschränkt sein?

Das Betretungsrecht endet dort, wo besondere Schutz- oder Sicherheitsinteressen überwiegen. So etwa Sperren wegen forstlicher Maßnahmen, Jungwuchs, Gefahrenlagen, jagdlicher Gründe oder naturschutzrechtlicher Beschränkungen. Solche Sperren sind für die Praxis wichtig, weil sie den Schutz von Bestand, Wild und Besuchern sichern.

Wie ist die Lage oberhalb der Waldgrenze in der Steiermark?

Das wird in jedem Bundesland unterschiedlich geregelt. In der Steiermark darf das Ödland oberhalb der Baumgrenze – mit Ausnahme der Almen – von jedermann betreten werden. Das dient dem Tourismus und der Erholung im alpinen Raum. Für Grundeigentümer ist aber entscheidend: Dieses Recht betrifft nur die gesetzlich erfassten Flächen.

Gilt das auch für Almen und bewirtschaftete Flächen oberhalb der Waldgrenze?



Landwirtschaftliche Flächen müssen als solche respektiert werden

Maria Pucher, Referentin Recht und Bewertung

Nicht jeder darf automatisch land- und forstwirtschaftliche Flächen betreten

ADOBE STOCK (KI), KK

Vom freien Betretungsrecht ausgenommen sind insbesondere landwirtschaftlich genutzte Flächen, also etwa Almen und Weiden. Eine Alm ist rechtlich nicht einfach „Bergnatur“, sondern oft Weide- und Wirtschaftsfläche. Somit sind diese Almen und Weiden dann vom freien Betretungsrecht ausgenommen. Vergleichbar ist das mit einer Wiese im Tal: Auch wenn die Umgebung idyllisch wirkt, bleibt die Nutzung durch den Bewirtschafter vorrangig.

Welche Folgen hat ein unzulässiges Betreten?

Unbefugtes Betreten kann etwa eine Besitzstörungsklage oder Unterlassungsansprüche nach sich ziehen. Kommt es zu Schäden, sind auch Schadenersatzansprüche möglich. Je nach Fall können verwaltungsrechtliche Konsequenzen eintreten. Für Land- und Forstwirte ist daher wichtig, Vorfälle gut zu dokumentieren und rechtlich sauber vorzugehen.

Dürfen Eigentümer Personen selbst anhalten?

Eine eigenmächtige Anhaltung ist nur in sehr engen rechtlichen Grenzen zulässig und mit erheblichen Risiken verbunden. Zweckmäßiger ist es, die Situation zu dokumentieren, etwa durch Zeugen und die Verständigung der zuständigen Organe, um nicht selbst eine Haft zu riskieren.

Was ist die praktische Kernbotschaft für Land- und Forstwirte?

Die Natur ist kein rechtsfreier Raum. Wälder stehen grundsätzlich für Erholungszwecke offen, landwirtschaftliche Flächen hingegen nicht. Wer Wiesen, Weiden und Äcker bewirtschaftet, darf darauf vertrauen, dass diese Bereiche respektiert werden. Kommt es dennoch zu Konflikten, ist eine sachliche Kommunikation und gegebenenfalls ein rasches rechtliches Vorgehen sinnvoll. Bei Fragen steht die Rechtsabteilung der Landwirtschaftskammer zur Verfügung.

PERSONELLES

Gratulation zum Halbrunden

Der langjährige Landeskammerrat Gerhard Mariacher feierte kürzlich seinen 65. Geburtstag. Mariacher ist Nebenerwerbsbauer in Graz/Umgebung und bereits mehrere Perioden hindurch für den Unabhängigen Bauernverband in der Kammervollversammlung aktiv. Mariacher ist auch Mitglied im Kontrollausschuss. Sein einschlägiges Know-how und seine Höflichkeit sowie sein Bestreben, das Gemeinsame vor das Trennende zu stellen, zeichnen ihn aus. DM



LKR Gerhard Mariacher feierte kürzlich seinen 65er DANNER

Wir trauern um M. Reisinger

Im 86. Lebensjahr ist kürzlich der ehemalige sehr geschätzte und beliebte Kammersekretär der Bezirkskammer Deutschlandsberg und steirischer Mutterkuhpionier Markus Reisinger verstorben. Seinen beruflichen Weg startete der gebürtige Passailer als Beratungsassistent in Deutschlandsberg. Mit engagierten Partnern hat er in der Weststeiermark die Mutterkuhhaltung durch Einkreuzung von Fleckvieh mit Limousin als Produktionsalternative aufgebaut. DM



Geschätzter Mutterkuhpionier Markus Reisinger KK



ADOBE STOCK

Wolf: Jede Sichtung rasch melden

Für Entnahmen und Entschädigungen: Ablaufplan unbedingt einhalten!
Experte Siegfried Illmayer beschreibt die Details

Die steirische Wolfsverordnung hat kürzlich den ersten Abschuss eines Schadowlfs in der Grünen Mark ermöglicht. Um überhaupt eine Entnahme zu erreichen, sind bei Rissen oder Wolfssichtungen die einzelnen Schritte des Ablaufplans zu berücksichtigen. Je rascher und lückenloser diese einzelnen Maßnahmen umgesetzt werden, umso eher wird eine Entnahme möglich. Auch für die Entschädigung sind die einzelnen Schritte des festgelegten Ablaufplans einzuhalten. Lesen Sie im Folgenden die Antworten auf zentrale Fragen rund um das Thema Wolf.

- 1

Was ist dem Rissbegutachter zu melden?
■ **Sichtungen.** Vor allem innerhalb eines Umkreises von 100 Meter zu einem Siedlungsgebiet, dauerhaft von Menschen bewohnten Gebäuden sowie Gehöften und Stallungen. Diese Sichtungen sind mit dem vorgesehenen Formular zu dokumentieren.
■ **Verscheuchungsmaßnahmen.** Auch durchgeführte „Verscheuchungsmaßnahmen“ (optische und akustische Signale, Bewerfen mit stumpfen Gegenständen etc.) sind dem amtlichen Rissbegutachter zu melden – auch diese Maßnahme ist zu dokumentieren.
■ **Vergrämungen.** Sollten bereits „Vergrämungsmaßnahmen“, welche in der Regel

durch Jagdausübungsberechtigte/Jagdschutzorgane gesetzt werden (gezielte Schreck- und Schmerzreize durch Warn- oder Schreckschüsse, etc.), sind diese ebenfalls zu dokumentieren und dem Rissbegutachter zu melden.
■ **Gerissenes Nutztier.** Wird ein gerissenes Nutztier gefunden, ist dies ebenfalls umgehend dem Rissbegutachter zu melden. Dann wird umgehend eine DNA-Probe entnommen, um festzustellen, ob es sich um einen Wolfsriss handelt. Gleichzeitig erfolgt eine ausführliche Dokumentation des Rissgeschehens. Bereitzuhalten sind die Daten wie Lebensnummer, Alter und Geschlecht des gerissenen Tieres.

- 2

Was ist zu tun, wenn der Rissbegutachter nicht erreichbar ist?
Dann sollte unbedingt der zuständige Rissbegutachter des Nachbarbezirkes kontaktiert werden.

- 3

Was wird bei einem Wolfsriss entschädigt?
Das Land Steiermark hat eine Versicherung abgeschlossen, durch die Risse und sonstige Schäden rund um das Auftreten von Beutegreifern abgedeckt werden. Das sind:
■ Wert des gerissenen Nutztieres. Konkret sind dafür maximale Entschädigungshöhen je gerissenes Tier festgelegt



Zentrale Person bei Wolfssichtungen oder Rissen ist der amtliche Rissbegutachter. Ist dieser nicht erreichbar, jenen des Nachbarbezirkes kontaktieren.

Siegfried Illmayer, Referent Tierhaltung

- Mitversichert sind auch die Kosten für ärztliche Behandlung von nach Wolfsattacken verletzten Tieren (bis zur Höhe des maximal möglichen Entschädigungswerts des jeweiligen Tieres)
■ Such-, Berge- und Entsorgungskosten, die direkt auf eine Wolfsattacke zurückzuführen sind
■ Weitere Folgeschäden wie Kosten eines früheren Abtriebes, sofern dieser unbedingt notwendig ist, wenn ein weiterer Angriff durch Wölfe droht.

- 4

Was tun, wenn im Öpul Alpeng oder Beweidung beantragt sind?
Wenn vorzeitig abgetrieben werden muss (Beispiel: wenn Tiere getötet oder verletzt sind), ist Folgendes zu erledigen:
■ innerhalb von sieben Tagen

Ablaufplan Wolf

Das Land Steiermark hat einen Ablaufplan Wolf festgelegt. Betroffene müssen sich an diesen halten. Die zentrale Person ist der amtliche Rissbegutachter.
■ **Amtlicher Rissbegutachter.** Sämtliche Meldungen wie Wolfssichtungen, Risse, Schadensbegutachtungen oder Entschädigungsangelegenheiten sind mit dem amtlichen Rissbegutachter zu klären.
■ **Mehrere Personen.** Als Rissbegutachter wurden im Bezirk mehrere Personen festgelegt und ausgebildet, die dann die entsprechenden Schritte einleiten. Die Liste der Rissbegutachter sowie der genaue Ablaufplan ist als Merkblatt für Landwirte „Rissverdacht Große Beutegreifer“ herunterzuladen unter bit.ly/wolf-meldung

(Schafe, Ziegen, Pferde) oder 14 Tagen (Rinder) ist der vorzeitige Abtrieb zu melden und
■ zusätzlich ist innerhalb von drei Wochen (15 Arbeitstagen) die Meldung „Höhere Gewalt/außergewöhnliche Umstände“ an die AMA zu erstatten und der Zusammenhang mit dem Wolfseignis zu begründen. Die Meldung „Höhere Gewalt“ ist dann notwendig, wenn zum Zeitpunkt des vorzeitigen Abtriebs die Mindestaltpungsdauer von 60 Tagen noch nicht erfüllt wurde.

KURZMITTEILUNGEN



Was Direktvermarkter dazu wissen müssen [KI]

Neue Regeln für Verpackungen

Für Direktvermarkter treten ab 12. August neue Vorgaben bei Lebensmittelverpackungen in Kraft. Eine Übergangsfrist gibt es nicht. Künftig müssen Verpackungen strengere Grenzwerte für bestimmte Schwermetalle und andere besorgniserregende Stoffe wie PFAS („Unendlichkeitsverbindungen“) einhalten. Betroffen sind vor allem fett- und wasserabweisende Verpackungen. Gleichzeitig gewinnen Mehrweg- und Refill-Lösungen weiter an Bedeutung. Für die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben ist der Verpackungslieferant verantwortlich. Direktvermarkter sollten jedoch sicherstellen, dass sie für ihre Verpackungen eine Konformitätsbestätigung vorlegen können. Daher empfiehlt es sich, bestehende Verpackungen zu überprüfen, bei Bedarf mit dem Lieferanten Kontakt aufzunehmen und die entsprechenden Nachweise rechtzeitig einzuholen.

Rindfleischfest in Fischbach

„Alles Rind – viel Geschmack“ lautet das Motto des Rindfleischfestes am 2. August in Fischbach. Um 9 Uhr gibt der Musikverein Fischbach den Startschuss. Neben Jungrinderschau, Verlosung und Brauchtum ist aber der Genuss der Star: Gastronomen, Fachschulen und die Bäuerinnen werden Köstlichkeiten rund ums steirische Rindfleisch anbieten.
Infos zum Fest auf www.rindfleischfest.com



Direktvermarktung sichert Arbeitsplätze auf den Höfen

Der Trend Direktvermarktung hält weiterhin an: 29 Prozent der Betriebe stützen sich bereits darauf und es werden immer mehr

Die Direktvermarktung gewinnt zunehmend an Bedeutung. Vor allem die Steiermark zählt zu den Vorreitern, wenn es darum geht, Lebensmittel direkt vom Bauernhof zu den Konsumentinnen und Konsumenten zu bringen. Eine aktuelle Studie der Keyquest-Marktforschung im Auftrag des Bundesverbands bäuerlicher Direktvermarkter Österreich „Gutes vom Bauernhof“ zeigt: Immer mehr Menschen kaufen regionale Lebensmittel direkt ab Hof. Gleichzeitig hat sich die Direktvermarktung österreichweit zu einem wichtigen Standbein vieler Betriebe entwickelt. „Die Direktvermarktung gewinnt weiter an Bedeutung. Das geschieht allerdings nicht von heute auf mor-

gen, sondern ist für jeden Betrieb eine langfristige unternehmerische Entscheidung“, sagt Johannes Mayr, Geschäftsführer der Keyquest Marktforschung.

Zukunftsträchtiges Modell

Derzeit vermarkten 29 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe ihre Produkte direkt – Tendenz steigend. Dennoch sei dieses Modell laut Experten nicht für jeden Betrieb geeignet. Insgesamt sichert die Direktvermarktung rund 27.500 Arbeitsplätze in Österreich – rein rechnerisch etwa eine Arbeitskraft pro Betrieb. „Die Direktvermarktung ist in der Landwirtschaft noch immer ein vergleichsweise junges Geschäftsfeld“, sagt Mayr. „Betriebe, die

wachsen wollen, erzielen häufig auch einen höheren Anteil ihrer Wertschöpfung über die Direktvermarktung.“ Immer mehr Bäuerinnen und Bauern sehen darin ein Zukunftsfeld. Mehr als die Hälfte der Direktvermarkter plant, weiter in diesen Betriebszweig zu investieren.

Der Bundesverband „Gutes vom Bauernhof“ steht für regionale Lebensmittel mit nachvollziehbarer Herkunft und geprüfter Qualität. „Rund 1.500 Betriebe in Österreich tragen das Siegel ‚Gutes vom Bauernhof‘. Besonders wichtig sind für mich aber auch jene zehn Prozent der Betriebe, die überlegen, in die Direktvermarktung einzusteigen“, sagt Karl Grabmayr, Obmann des Verbandes.

Wachstum der Direktvermarktung

- Fast ein Drittel.** Mittlerweile sind 29 Prozent aller Betriebe auch in der Direktvermarktung tätig – in den vergangenen zehn Jahren zeichnet sich eine Steigerung ab. Vor allem Biobetriebe sind häufig auch Direktvermarkter (35 Prozent).
- Gesteigertes Einkommen.** Im Schnitt beziehen Betriebe mit Direktvermarktung 36 Prozent ihres Einkommens aus diesem Bereich.
- Produkte im Verkauf.** Platz Nummer eins belegen Fleischprodukte mit 40 Prozent, gefolgt von Eiern, Fruchtsäften, Wein und anschließend Milchprodukten. Vor allem der Westen Österreichs ist stark auf Fleischvermarktung fokussiert, im Osten spielt Wein eine große Rolle.
- Verkaufsorte.** 84 Prozent bringen ihre Produkte nach wie vor direkt ab-Hof zum Beispiel im eigenen Hofladen an den Kunden. 32 Prozent beliefern außerdem Gastronomiebetriebe.
- Online-Vertrieb gewinnt an Bedeutung.** Es gibt mehrere Entwicklungen, die sich abzeichnen. Während Lieferungen an die Gastronomie und Zustelldienste zunehmend an Bedeutung verlieren, werden eigene Online-Shops und Verkaufsautomaten sowie Selbstbedienungsläden in Zukunft wichtiger.

KTG AUSTRIA

Elektroinstallation
E-Werk
Gebäudesystemtechnik
Photovoltaik
Medientechnik

E-Werk Gleinstätten GmbH, 8443 Gleinstätten 5
Tel. 03457/4011-0

Notdienst: 0676/5011000

office@ktg-austria.at www.ktg.austria.at

Bester Partner für Elektrotechnik

Die Firma KTG-Austria aus Gleinstätten bringt die für Ihren Betrieb maßgeschneiderte Photovoltaiklösung. In Kombination mit Speicherlösungen in allen Größen helfen wir Ihrem Betrieb, die laufenden Kosten zu senken. Durch unsere jahrelange Erfahrung im Bereich landwirtschaftlicher Steuerungstechnik und unserem 24-Stunden-Notdienst sind wir der optimale Partner für Elektrotechnik auf Ihrem Betrieb. Alle weiteren Informationen finden Sie auf

www.ktg-austria.at

ANZEIGE

Ihr Partner für
PV | SPEICHER | E-LADUNG

Zöbing 15, 8321

info@sonnenstrom-stmk.at

03115 / 42 15

Tag und Nacht gut informiert.
www.stmk.lko.at

AgrarStrom FLEX

Jetzt von reduzierten Netzkosten profitieren!*

Mit Agrarstrom individuelle Vorteile sichern

Für landwirtschaftliche Betriebe in Österreich bietet Energie Steiermark exklusive Stromtarife mit 100 Prozent heimischem Ökostrom an. Diese Tarife sind speziell auf die Bedürfnisse von Landwirten zugeschnitten, sind für Smart Meter geeignet und stehen Landwirten mit LFBIS-Betriebsnummer zur Verfügung.

- Der **AgrarStrom Flex** Tarif orientiert sich fair und transparent am aktuellen Energiepreis der Strombörse und bietet **monatliche Preisupdates ohne Vertragsbindung** an.
- Der **AgrarStrom Fix** Tarif garantiert einen festen Energiepreis bis zum **30. September 2027** sowie einen **Energiebonus** von **1,97 ct/kWh** bis zum **31. Mai 2027** und beinhaltet ein exklusives Agrar-Bonuspaket im Wert von über **100 Euro**.

Für alle Stromtarife gilt: Einfach mit wenigen Klicks im Energie Steiermark Kundenportal unter „Produkte“ den Smart Meter auf 15-Minuten-Messung (IME) umstellen und automatisch vom reduzierten Netzarbeitspreis (Sommer-Nieder-Arbeitspreis bzw. Winter-Nieder-Arbeitspreis) profitieren.

www.agrarstrom.at

ANZEIGE

Wer Stromlastspitzen vermeidet, spart künftig Geld

Stromnetze müssen für maximale Stromlasten gebaut werden. Neues Preismodell zielt daher darauf ab, Leistungs-spitzen zu vermeiden.

Der Netzausbau ist eine riesige Herausforderung. Wie leistungsfähig die Strominfrastruktur dimensioniert wird, hängt davon ab, wie viel Stromleistung maximal zeitgleich durchgeleitet werden muss. Das bisherige Strompreismodell berücksichtigte das kaum. Hier wurde im Wesentlichen danach abgerechnet, wie viel Strom insgesamt verbraucht und nicht wie viel Leistung abgerufen wurde. Das wird sich ab 2027 ändern.

Neues Preismodell

Die Verrechnung der Netzkosten ist künftig nach einer 40:60-Logik geplant: Dabei setzt sich das Netznutzungs-entgelt zu 40 Prozent aus dem Leistungspreis (Kosten für die Leistungsanspruchnahme



Auf dem On-line-Portal des Netzbetreibers oder über die Wechselrichter-App können Landwirte ihr Lastprofil einsehen

ADOBE STOCK
MONTAGE LK

Sommer- & Wintertarif

Nieder-Arbeitspreis. Seit 1. April bis 30. September gilt zwischen 10 bis 16 Uhr ein 20-prozentiger Rabatt auf die Netzgebühr. Voraussetzung ist eine aktivierte Viertelstundenmessung.

Für den Winter wird es ebenfalls einen Nieder-Arbeitspreis zwischen Oktober und März geben. In den Nachtstunden zwischen 22 und 4 Uhr gibt es einen Rabatt auf die Netzgebühren.

in kW) und zu 60 Prozent aus dem Arbeitspreis (Kosten je verbrauchter kWh) zusammen. Dabei wird es eine zweistufige Tarifstruktur geben: Ein Leistungspreis bis zehn kW und ein zweiter für den darüber hinausgehenden Anteil, der mehr kostet. Dies schafft den Anreiz, Stromverbraucher nicht gleichzeitig, sondern zeitlich hintereinander einzuschalten. Die technische Grundlage dafür sind „Smart Meter“, die den Verbrauch in Viertelstundenintervallen messen. Für die Abrechnung herangezogen wird die höchste gemessene, gemittelte Viertelstunden-Leistung innerhalb eines Monats. Schon ein einziges gleichzeitiges Einschalten leistungsstarker Maschinen und Geräte kann die Netzkosten für den gesamten Monat in die Höhe treiben.

Spitzen raus

Die simple Formel für die Zukunft lautet daher: „Spitzen raus, Kosten runter.“ Um die Netzkosten zu senken, ist ein intelligentes Energiemanagement unumgänglich. Gefragt ist eine kluge Kombination aus betriebsinterner Optimierung und netzdienlicher Steuerung (Tipps rechts außen). Zudem gibt es eine neue Förderung des Klima- und Energiefonds für Energiemanagement-Systeme.

Förderprogramm

Was wird gefördert? Planung, Anschaffung und Installation für Energiemanagementsysteme

Voraussetzung. Automatische Steuerung von mindestens zwei Komponenten (PV, Speicher, Ladestation mit mehr als 3,7 kW, Wärmepumpe oder Maschinen mit mehr als 25 Prozent Bezugslast)

Förderhöhe. Bis zu 30 Prozent Investitionskostenzuschuss beziehungsweise maximal 20.000 Euro für Betriebe auf Netzebene 6/7, mit Erzeugungs-/Speicherleistung von weniger als 250 kW

Details: klimafonds.gv.at

Größere Betriebe werden bereits nach einem leistungsorientierten Modell abgerechnet. Durch die Änderung des Elektrizitätswirtschaftsgesetzes (EIWG) wird künftig auf allen Netzebenen die tatsächlich in Anspruch genommene Leistung verrechnet. Für viele landwirtschaftliche Betriebe (Netzebene 7) orientieren sich die Netzkosten derzeit noch vorwiegend am jährlichen Stromverbrauch (kWh), ergänzt durch eine kleine Leistungspauschale.

T. Loibnegger, H. Grössing

Mehr zum neuen Gesetz

Mit dem neuen Elektrizitätswirtschaftsgesetz (EIWG) kommen weitreichende Neuerungen auf Stromkunden und das Energiesystem zu. Energieversorger müssen Preissenkungen binnen sechs Monaten weitergeben. Ab Oktober 2026 wird der vertragsbasierte Peer-to-Peer-Stromhandel stark vereinfacht, sodass PV-Anlagenbetreiber Überschüsse direkt an Nachbarn verkaufen können, ohne dafür einen Verein gründen zu müssen. Zudem gibt es erstmals ein Recht auf dynamische Stromtarife. Seit April deckelt ein Sozial-

tarif die Kosten für einkommensschwache Haushalte bei 6 Cent/kWh. Während PV-Anlagen bis 20 kW leichterem Netzzugang erhalten und systemdienliche Speicher beim Laden 20 Jahre von Netznutzungs- und Netzverlustentgelten befreit sind, wird bei den Netzkosten ab 2027 auf ein Leistungs-Arbeits-Verhältnis umgestellt. Zur Netzstabilität dürfen Betreiber neue, ferngesteuert ansteuerbare PV-Anlagen per Spitzenkappung auf bis zu 70 Prozent der Modulspitzenleistung drosseln.

Energieautarke Landwirtschaft



ELEKTRO merl GmbH

seit 1928

Installation und Service:
8600 Bruck a. d. Mur • Einödstraße 36
Tel.: 03862/57679 • elektro@merl.at

Fachhandel:
8600 Bruck a. d. Mur • Mittergasse 7
Tel.: 03862/51222 • verkauf@merl.at

EnergieDirect
Mein EnergieVersorger

Energiemanagement-Lösungen
für mein Unternehmen

pv.energiedirect.at

Glasflügelzikade im Ackerbau

In Österreich wird verstärkt die eingeschleppte Glasflügelzikade beobachtet, die als Überträger gefürchteter Krankheiten im Acker- und Gemüsebau gilt. Sie überträgt unter anderem Stolbur bei Erdäpfeln und Krankheiten von Zuckerrübe, Karotten, rote Rüben und Sellerie. www.warndienst.at

Eschenschädling erreicht EU

Der Asiatische Eschenprachtkäfer wurde in der Slowakei und in Ungarn erstmals in der EU nachgewiesen. Um den gefährlichen Quarantäneschädling einzudämmen, dürfen nur Eschen und Schneeflockensträucher aus nachweislich befallsfreien Gebieten nach Österreich verbracht werden.



Auf dem Betrieb der Familie Frühwirth ist die PV-Anlage seit sechs Jahren ein wichtiges Betriebsstandbein. Der jüngste Zuwachs: ein Speicher mit 50 kWh. Daraus lädt auch der E-Stapler.
EVA PRETTERHOFER

Mehr als ein Weingut: Pioniere der Energieunabhängigkeit

Ein Schritt weiter in die Unabhängigkeit: Die Frühwirths produzieren nicht nur Lebensmittel selbst, sondern auch ihren Strom.

Die Mittagssonne scheint auf den Hof der Frühwirths im südoststeirischen Weinland. Auf den Dächern ihres Weinguts in Sankt Anna am Aigen glitzern die Photovoltaikmodule. Noch bevor gearbeitet wird, greift Manfred Frühwirth zu seinem Handy. Ein paar Wischbewegungen genügen, dann erscheint die Stromproduktion des Tages auf dem Display. „Ich schaue da eigentlich jeden Tag hinein“, sagt der Jungwinzer. Strom ist für ihn längst mehr als eine monatliche Rechnung. Sonnige Tage sind für die Familie nicht nur für das Wachstum der Trauben wichtig, sondern eine Quelle der Autonomie, denn mittlerweile können sie 65 bis 80 Prozent ihres tatsächlichen Eigenbedarfs an Strom selbst abdecken.

Sonne effizient nutzen

Gemeinsam mit seinen Eltern Manfred und Gertrude führt der Jungwinzer den Familienbetrieb im Vollerwerb. Wer sich mit dem eigenen Stromverbrauch beschäftigt, sei klar im Vorteil. „Es macht für jeden Betrieb Sinn, sich mit dem eigenen Verbrauch auseinanderzusetzen.“ Dabei gehe es nicht nur um große Investitionen. Oft seien es kleine Taten: die Waschmaschine dann einzuschalten, wenn die Sonne scheint oder alte Stromfresser wie eine Gefriertruhe rechtzeitig zu ersetzen. Unterstützt wird die Familie dabei von einem Energiemanagementsystem, das große Verbraucher automatisch steuert. Vieles, sagen die Frühwirths, sei für sie aber ohnehin Hausverstand. Die Zahlen geben ihnen recht. Im vergangenen Jahr produzierte die Photovoltaikanlage rund 33.000 Kilowattstunden

den Strom, der Betrieb selbst verbraucht etwa 25.000 Kilowattstunden. Was nicht direkt genutzt wird, fließt in den Speicher oder ins Netz.

Wie ein „Bausparer“

Gegenüber dem Weinkeller, auf der anderen Straßenseite, liegt das Gästehaus der Familie. In der Stube setzt sich Manfred Frühwirth an den Holztisch, legt sein Handy vor sich und öffnet erneut die Strom-App. Die Begeisterung für Energiedaten ist ihm anzusehen. „Früher bin ich oft am Abend auf der Couch gelegen und habe monatlich den Stromtarif gewechselt“, erzählt er. Zwischen 300 und 600 Euro habe er dadurch jedes Jahr gespart. „Für mich ist das wie ein Bausparer.“ Seit vergangenem Jahr nimmt die Familie außerdem am Projekt Agriflex teil, bei dem dynamische Stromtarife in der Praxis getestet werden.

Viermal Hochbetrieb

Doch der Betrieb kennt nicht nur ruhige Tage wie diesen. Vor der Weinlese herrscht noch Gelassenheit, doch wenn abgefüllt wird, verändert sich das Bild schlagartig. An vier Tagen im Jahr arbeiten alle mit, um rund 50.000 Liter Wein in Flaschen zu füllen. Flaschen klirren, Maschinen arbeiten im Dauertakt – und der Stromverbrauch schießt in die Höhe. Hier kommt der größte Verbraucher ins Spiel: die Füllstation. „Wir haben schon darauf geachtet, dass die Batterien am Vortag voll geladen sind“, erzählt Manfred Frühwirth senior. Die Vorbereitung helfe, Verbrauchsspitzen abzufedern. Ganz vermeiden lassen sie sich jedoch nicht. Die Abfüllanlage ist mit Abstand der größte Stromverbraucher des Betriebs, gefolgt von den Kühlhäusern während der Sommermonate.

Mit dem neuen Elektrizitätswirtschaftsgesetz ([links](#)) rücken genau solche Lastspitzen stärker in den Fokus. Manfred Frühwirth weiß aber auch,

„Von Energiemanagement kann man nur profitieren“

Manfred Frühwirth junior, Winzer

dass jeder landwirtschaftliche Betrieb andere Voraussetzungen mitbringt. Während ein paar Stunden ohne Kühlung im Weinbetrieb meist verkraftbar seien, könnten Stromausfälle auf einem Milchviehbetrieb deutlich größere Folgen haben. Deshalb schätzt er auch den Batteriespeicher – nicht nur wegen der Eigenversorgung, sondern auch als Sicherheitsreserve und überlegt sogar, diesen noch zu erweitern.

Ein Blick auf die Stromrechnung zeigt, dass sich die Investitionen gelohnt haben. Trotz steigender Energiepreise und Inflation zahlt die Familie heute nicht mehr für Strom als noch vor einigen Jahren.

Holzmarkt

Industrieholzmarkt bleibt weiter konstant

Käferbefall ist bislang überschaubar

Der Industrieholzmarkt zeigte sich im ersten Halbjahr 2026 deutlich stabiler als der Sägerundholzmarkt. Dank hoher Aufnahmefähigkeit der Papier- und Zellstoffindustrie, geringerer Sägerestholzmengen und zusätzlicher Nachfrage aus dem Energiesektor konnten leicht steigende Preise durchgesetzt werden. Auch aktuell bleiben die Preise weitgehend konstant. Die Aufarbeitung von Schadholz läuft weiter, der Käferbefall bleibt überschaubar. Weiterhin prioritär sind Schadholzaufarbeitung und Bestandskontrollen.

Eckdaten

Familienbetrieb: 1989 gründeten Manfred und Gertrude den Betrieb. Heute: acht Hektar Wirtschaftsfläche, zehn Betten im Gästehaus

PV-Anlage: Leistung von 32 Kilowatt-Peak

Batteriespeicher: Mit einer Speicherkapazität von 50 Kilowattstunden

Eigenversorgung: Liegt bei 65 bis 80 Prozent

Projekt Agriflex: Von Landwirtschaftskammer und Energie Steiermark initiiert

ren. Draußen wartet bereits der nächste Schritt der Energiewende. In der Garage steht ein elektrischer Stapler. Nur der Platz daneben ist noch frei – das Elektroauto lässt nämlich noch auf sich warten.

Eva Pretterhofer

Tipps, um die Tarifreform für sich zu nutzen

- 1 Lastprofil kennen.** Die Aktivierung der Viertelstunden-Messung im Online-Portal des Netzbetreibers ist ein wichtiger Schritt zur Bewusstseinsbildung und Kostensenkung. Nur wer genau weiß, zu welchem Zeitpunkt Stall, Kühlung oder Trocknung am meisten Strom verbrauchen, kann gezielt steuernde Eingriffe vornehmen und Lastspitzen vermeiden. Alternativ können das auch Apps der Wechselrichterhersteller.
- 2 Großverbraucher.** Maschinen und Geräte mit hohem Stromverbrauch nicht gleichzeitig einschalten, sofern dies möglich ist, um Lastspitzen zu vermeiden. Erst wenn beispielsweise der elektrische Futtermischer fertig ist, die Heutrocknung einschalten etc.
- 3 E-Mobilität.** Sind E-Hoflader oder E-Autos vorhanden, sollen diese möglichst nicht mit Schnellladefunktion geladen werden, sondern mit Überschussstrom.
- 4 Energiemanagement.** Im Rahmen der Sektorenkopplung steuert ein zentrales Energiemanagementsystem die betrieblichen Strom- und Wärme flüsse so, dass die Inbetriebnahme stromintensiver Geräte und Maschinen exakt der Photovoltaik-Erzeugungskurve folgt. Beispielsweise werden Kühlungen und Wärmepumpen dann aktiviert, wenn reichlich Sonnenstrom zur Verfügung steht. Das System regelt auch das Laden betrieblicher E-Mobilität und teilt die Energie intelligent zu: Zuerst wird der Strom den Batteriespeichern zugewiesen, erst dann den thermischen Verbrauchern und zuletzt den E-Fahrzeugen
- 5 Schlaue Batteriespeicher.** In Verbindung mit einem Energiemanagementsystem sind einige Batteriespeicher zum sogenannten „Peak-Shaving“ imstande. Droht die Leistungsaufnahme einen vordefinierten Schwellenwert zu überschreiten, schaltet sich der Speicher in Millisekunden hinzu und puffert die Lastspitze ab. Die Maschinen laufen wie gewohnt, doch die vom Netz bezogene und abrechnungstechnische Leistungsspitze bleibt niedrig. Dieses Prinzip funktioniert auch in die Gegenrichtung beim Einspeisen.

Rundholzpreise Juni

frei Straße, netto, Fichte ABC, 2a+ FMO oder FOO	
Oststeiermark	119 – 125
Weststeiermark	119 – 126
Mur/Mürztal	120 – 127
Oberes Murtal	120 – 125
Ennstal u. Salzkammergut	122 – 128
Braunbloche, Cx, 2a+	89 – 96
Schwachbloche, 1b	99 – 106
Zerspaner, 1a	52 – 67
Langholz, ABC	124 – 130
Sonstiges Nadelholz ABC 2a+	
Lärche	125 – 155
Kiefer	81 – 90
Industrieholz, FMM	
Fi/Ta-Schleifholz	45 – 53
Fi/Ta-Faserholz	43 – 46

Energieholzpreise Juni

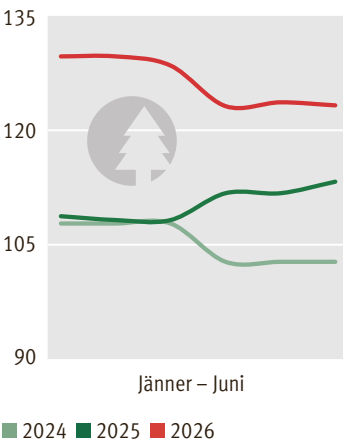
Brennholz, hart, 1 m, RM	80 – 120
Brennholz, weich, 1 m, RM	60 – 75
Qualitätshackgut (frei Heizwerk), P16 – P63 Nh, Lh gemischt, je t atro	88 – 114
Energieholz-Index, 1. Quartal 2026	2,282



Holzmarkt auf [stmk.lko.at](#). Die aktuellen Preise des österreichischen Holzmarkts finden Sie auf unserer Website oder scannen Sie einfach diesen QR-Code.

Fi/Ta-Sägerundholz Stmk

€/fm netto, frei Forststraße, o. Rinde, ABC, 2a+, Q: Statistik Austria; Grafik: LK



Märkte

Wild

Erhobene Preise je nach Qualität je kg inkl. Ust., frei Aufkäufer

Wildschwein (in der Schwarte)	bis 20 kg	0,70
	20 bis 80 kg	1,00
	über 80 kg	0,70
Rehwild (in der Decke o. Haupt)	6 bis 8 kg	1,50
	8 bis 12 kg	2,50
	ab 12 kg	3,50
Rotwild (in der Decke o. Haupt)	I.Q.	2,80 – 3,30
	II.Q. (Brunfthirsch)	2,30 – 2,80
Muffelwild		1,00
Gamswild	ab 12 kg	4,00

Steirisches Kürbiskern(öl)

Unverbindlich erhobene Preise ab Hof brutto

Kernöl g.g.A. 1/4 Liter	7,00 – 10,0
Kernöl g.g.A. 1/2 Liter	11,0 – 14,0
Kernöl g.g.A. 1 Liter	20,0 – 26,0

Unverbindl. Preise inkl. 13% MwSt.

Kürbiskerne g.g.A., Vertragsware	3,40 – 3,70
Kürbiskerne Bio g.g.A., Vertragsw.	5,10 – 5,30
Kürbiskerne g.g.A., freier Markt	ab 3,50

Steirischer Honig

Erhobene Preise inkl. Ust.

Waldhonig	Großgebinde	8,50 – 10,5
	je kg	9,50 – 11,5
Blütenhonig	Großgebinde	7,00 – 9,00
	je kg	7,50 – 10,5
Waldhonig ab Hof	1000 g	13,0 – 18,0
	500 g	7,00 – 9,50
	250 g	5,00 – 6,50
Blütenhonig ab Hof	1000 g	13,0 – 18,0
	500 g	7,00 – 9,50
	250 g	5,00 – 6,50
Bio-Wald-/Blütenhonig je kg ab Hof		plus 1,00

Steirisches Fruchtgemüse

LK-Preiseinschätzung frei Rampe GH je kg netto, KW 29/2026

Feldgurken, Stk.	0,40 - 0,50
Paradeiser rund lose Kl.I	0,80 - 0,95
Ochsenherzparadeiser	1,50 - 1,55
Paradeiser Rispe	1,55 - 1,60
Paprika grün, Stk.	0,31 - 0,52

Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust. Quelle: Steir. SZV

Qualitätsklasse I	4,30 – 4,70
Qualitätsklasse II	3,80 – 4,25
Qualitätsklasse III	3,20 – 3,75
Qualitätsklasse IV	2,80 – 3,15
Altschafe und Widder	0,50 – 1,40

Schlachtlämmer Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 bis 28 kg warm, ohne Innerereien, je kg inkl. Ust. und Zuschläge

Klasse E2	9,94	Klasse E3	9,38
Klasse U2	9,72	Klasse U3	9,15
Klasse R2	9,38	Klasse R3	8,81
Klasse O2	8,81	Klasse O3	8,25
ZS AMA GS	1,00	ZS Bio-Austria	1,00



Entrindung ist wirksam, solange sich Eier, Larven oder Puppen unter der Rinde befinden
HECHENBLAIKNER (3), ADOBE STOCK, LK

Borkenkäfer: Hinschauen, erkennen und handeln

Borkenkäfer gehören zum Ökosystem Wald. Problematisch werden sie bei ausreichend Brutmaterial und günstiger Witterung

”

Wer regelmäßig kontrolliert und rasch handelt, kann die Ausbreitung des Forstschädlings wirksam begrenzen

Florian Hechenblaikner, Forstreferent

Bohrmehl ist wichtigstes Frühsymptom

Bohrmehl. Feines, braunes Bohrmehl sammelt sich an Rindenschuppen, am Stammfuß, in Spinnweben oder auf der Bodenvegetation. Einbohrlöcher, Harzaustritt oder Harztrichter sind weitere Hinweise.

Grüne Nadeln am Stammfuß. Im weiteren Befallsverlauf verliert die Krone an Farbe, grüne Nadeln liegen am Stammfuß und Spechte schlagen die Rinde ab.

Braune Krone. Verfärbt sich die Krone braun oder fällt die Rinde bereits ab, ist der Befall meist weit fortgeschritten. Dann können viele Käfer den Baum bereits verlassen haben. Deshalb muss auch der umliegende Bestand nach frischem Neubefall abgesucht werden.

weißen Stadien – unter der Rinde befinden. Ein kleines Rindenfenster zeigt den Entwicklungsstand der Brut und hilft bei der Wahl der Maßnahme. Durch Ablösen und Austrocknen wird die Entwicklung unterbrochen. Sind ausgefärbte Jungkäfer vorhanden, darf die abgelöste Rinde nicht unbehandelt im Wald bleiben. Sie muss abgeführt, zerkleinert oder anderweitig unschädlich gemacht werden.

Forstgesetz

Borkenkäfer lassen sich nicht aus dem Wald verdrängen. Waldbesitzer können aber be-

einflussen, wie viel Brutmaterial sie vorfinden. Auch das Forstgesetz verpflichtet dazu, den Befall rechtzeitig zu bekämpfen und befallenes Material rasch aufzuarbeiten. Wer dieser Verpflichtung nicht nachkommt, muss mit Sanktionen rechnen. Regelmäßige Kontrollen, rasche Aufarbeitung und konsequente Waldhygiene sind die wirksamsten Hebel, um Schäden klein zu halten. Wer Befall früh erkennt und rechtzeitig handelt, schützt den eigenen Bestand und die angrenzenden Wälder.

Florian Hechenblaikner

Kulturpflege: Aufforstung endet nicht mit der Pflanzung

Damit junge Forstpflanzen erfolgreich anwachsen, sind die ersten Jahre entscheidend – Konkurrenzvegetation rechtzeitig in Schach halten

Konkurrenzvegetation entzieht jungen Bäumen Wasser, Nährstoffe und Licht und kann sie zusätzlich überwachsen oder niederdrücken. Vor allem in Trockenperioden sind Zuwachsverluste oder sogar Ausfälle einzelner Pflanzen möglich. Regelmäßige Kontrollen sind daher unverzichtbar.

Nicht jede Verunkrautung erfordert jedoch sofort einen Eingriff. Die Faustregel: Solange der Terminaltrieb über die Begleitvegetation hinausragt und nicht überwachsen wird, besteht meist kein unmittelbarer Handlungsbedarf. Ziel der Kulturpflege ist nicht die vollständige Beseitigung der Vegetation, sondern die Sicherung der einzelnen Pflanze. Die wichtigste Maßnahme bleibt

die mechanische Freistellung durch Freitreten, Freischneiden mit Sichel, Kultursense oder Heckenschere sowie Ausmähen mit der Motorsense. Eingriffe sollten möglichst punktuell rund um die Pflanze erfolgen. Eine Markierung bei der Aufforstung erleichtert die spätere Wiederauffindung. Der Einsatz chemischer Mittel spielt in der Praxis eine untergeordnete Rolle.

Reihenaufforstung

In Reihenaufforstungen kann eine Mulchung entlang der Pflanzreihe den Arbeitsaufwand reduzieren. Flächiges Mähen oder Mulchen ist hingegen sowohl aus ökologischer als auch wirtschaftlicher Sicht kritisch zu beurteilen.

Zudem erhöht häufiges flächiges Befahren das Risiko von Bodenverdichtungen.

Verbisschutz Brombeere

Besonders die Brombeere wird oft ausschließlich als Konkurrent betrachtet. Tatsächlich kann sie junge Bäume überwachsen, gleichzeitig schützt sie die Verjüngung jedoch wirksam vor Wildverbiss. Es bedarf daher einer differenzierten Betrachtung. Meist reicht ein Niederdrücken mittels Brombeerrechen, um die Forstpflanzen freizustellen und die Schutzwirkung der Brombeere zu erhalten.

Naturverjüngung

Die eigentliche Kulturpflege beginnt bereits vor der Auffors-

Bäumchen müssen genug Licht, Wasser und Nährstoffe haben. Dafür muss der Raum unmittelbar um die Pflanze gemäht oder ausgetreten werden
ADOBE STOCK

tion. Wo sich durch rechtzeitige Durchforstungen eine Vorausverjüngung etablieren kann, verfügen die jungen Bäume beim Freistellen des Altbestandes oft über einen deutlichen Entwicklungsvorsprung. Der Pflegeaufwand sinkt merklich und die Verjün-

gung kann sich besser gegen Konkurrenzvegetation behaupten. Die kostengünstigste Kulturpflege ist daher jene, die durch vorausschauende Waldbewirtschaftung gar nicht erst notwendig wird.

Florian Hechenblaikner

Trockenheit bei Grünland: Was jetzt noch möglich ist



Von der Düngung bis zur Nachsaat: Wichtige Grundsätze und Handlungsempfehlungen bei Trockenheit

Herausfordernde Jahre bieten auch die Möglichkeit, Maßnahmen zur Bestandes-Verbesserung zu setzen. Bei manchen Themen, wie der Nachsaat von Mähwiesen, bieten sich sogar gute Chancen, etwas zu erreichen. Der folgende Artikel beleuchtet die wichtigsten Maßnahmen der Grünlandwirtschaft unter dem Gesichtspunkt der Trockenheit und informiert über davon abgeleitete Handlungsempfehlungen.

1 Düngung
Die wichtigste Maßnahme für ertragreiche Wiesen ist die nutzungsabhängige Düngung. Als Faustregel gilt, dass für jeden Aufwuchs 20 bis 60 Kilogramm Stickstoff benötigt wird, um mittlere Erträge zu erreichen. Bei der herrschenden Trockenheit ist allerdings einiges an Stickstoff verloren gegangen (Gülle, Jauche) oder wurde noch gar nicht verfügbar. **Bild 1**

Die rein mit festem Wirtschaftsdünger versorgten Wiesen mussten heuer die größten Ertragseinbußen hinnehmen, da der gebundene Stickstoff noch nicht vom Bodenleben umgesetzt werden konnte. Gülle ist hier schon besser wirksam, vor allem wenn ausreichend verdünnt wurde.
Grundsätze der Güllendüngung bei Trockenheit sind:
■ am Abend (kühler)
■ mit Wasser verdünnt (1:1 am besten)
■ bodennah nach Möglichkeit (verdünnt **Bild 2**)
■ separierte Gülle bei knapper Lagerkapazität und geringem Verdünnungsgrad
Konventionelle Betriebe haben zudem die Möglichkeit, mit Güllendüngung im Wechsel auch einen oder zwei Auf-



Wolfgang Angeringer, LK-Grünlandexperte
Rotklee in Reinsaat kann auch bei Dauerwiesen rasch wieder Ertrag liefern

wüchse mit mineralischem Stickstoff zu versorgen. Bei den ersten beiden Aufwüchsen kann man dabei auch den Kombinationsdünger mit Phosphor und auch Schwefel verwenden, später den Stickstoffdünger allein. Die Menge Stickstoff sollte nicht den Bedarf des Aufwuchses übersteigen, also bei vier Schnitten 40 Kilogramm pro Hektar Aufwuchs und bei fünf Schnitten 50 Kilogramm pro Hektar Aufwuchs.
Die Festmistbehandlung wird bei Trockenheit immer wichtiger. Ein- bis zweimaliges Umsetzen, dabei mit Rohphosphat, tonreicher Erde oder Steinmehlen mischen und anschließend mit Kompostvlies abdecken gehören dazu. Kompostfräsen mischen auch alten Grasschnitt, Siloballen etc. gut mit ein. **Bild 3**

2 Nachsaat und Rekultivierung
Der alte Spruch „egal wann, feucht muss es sein“, stimmt bei der Nachsaat im Dauergrünland erst nach erfolgter Saatbettbereitung und Einsaat! Bis zur Saat sollen Boden und Grasfilz in Form der Gemeinen Rispe eingetrocknet sein. Dann reicht ein einmaliger leichter Striegelstrich mit Nachsaatriegel aus und das Saatgut fällt auf die Erde. Mindestens handflächengroße offene Stellen sollen für eine Nachsaat im Dauergrünland vorhanden sein. **Bilder 4, 5**
Bei besonders trockenen Bedingungen und geeignetem Boden kann auch mit Schlitzsägeräten nachgesät werden, dabei darf der feine Samen maximal 0,5 Zentimeter tief abgelegt werden! Grünlandsa-

men möchte den Himmel sehen. Nach der Saat ruht der Samen im Trockenem solange, bis zum ersten Niederschlag. Danach sollte es jedenfalls vier bis fünf Wochen feucht bleiben. Der geeignete Monat für eine Grünlandnachsaat und auch Neuanlage ist demnach der August bis Anfang September. Die Nachsaaten im Frühjahr und Sommer 2026 waren bis jetzt leider wenig erfolgreich.

3 Das richtige Gras und Kraut am richtigen Fleck
Bei der großen Fülle an Grünlandmischungen ist es schwierig, den Überblick zu behalten. Viele Grünlandmischungen erfüllen zudem nicht die Qualitätsstandards von Saatgut Austria, da sie als Standardmischungen oder nach eigener Rezeptur zusammengestellt werden. Der höchste Standard hinsichtlich Arten- und Sortenauswahl ist nach wie vor von der ÖAG (Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Grünland und Viehwirtschaft mit Sitz in Gumpenstein). Hier werden nur in Österreich von der Agentur für Ernährungssicherheit (Ages) geprüfte Sorten eingesetzt – aber es wird eben auch nicht alles in Österreich geprüft. Auch bei trockenheitstoleranten Arten gibt es große Unsicherheiten – diese gibt es nämlich für das Dauergrünland nicht wirklich. Folgende Grundsätze kurz gefasst:
■ Bei trockenheitsgefährdeten Lagen kein Acker-Raygras und wenig Englisch Raygras
■ Rotklee in Reinsaat (zehn Kilogramm pro Hektar) kann auch in Dauerwiesen rasch wieder Ertrag liefern

Tipp: Infoblitz
Der Fachbereich Grünland informiert monatlich über aktuelle Grünlandthemen mit dem Infoblitz. Anmeldung: inno-gruenland@lk-stmk.at, Tel. 03532/2168-5211

■ Knaulgras ist bei Trockenheit das stabilste Obergras
■ Vorsicht bei Kräutermischungen, nur zwei Arten sind als Futterpflanzen derzeit interessant – Zichorie (Silage, Grünfutter, Weiden) und Spitzwegerich **Bilder 6, 7, 8, 9**

4 Dauerweiden bei Trockenheit
Dauerweiden erweisen sich als erstaunlich robust in der derzeit herrschenden Situation. Dafür müssen ein paar Grundsätze allerdings eingehalten werden, damit die Pflanzenbestände entsprechend dicht werden und sie die wenigen Niederschläge optimal ausnutzen können.
■ **Rechtzeitiger Weidebeginn:** die Vorweide zum Ergreifen der Grasnarbe im April ist entscheidend für die Anregung der Bestockung der wichtigsten Weidegräser.
■ **Koppeln:** nach der Vorweide, die großflächig und kurz erfolgen soll (die Tiere gewöhnen sich an das Weidegras und umgekehrt das Gras an den Verbiss), einrichten der Koppeln. Vier bis sechs gleichmäßige Teilflächen auszaunern und die Besatzzeit je Koppel auf drei bis fünf Tage festlegen. Die Koppeln sollen sich mindestens zwei Wochen nach der Weide erholen können.
■ **Düngung:** Festmist im Herbst und Gülle oder Jauche zwischen den Weidezeiten bei Regen.
■ **Viehzahl anpassen:** zwischen 0,2 und 0,5 Hektar pro Großvieheinheit (GVE) – bei Trockenheit auch noch mehr notwendig. **Bild 10**

Wolfgang Angeringer

SPRECHTAGE IM AUGUST

RECHT, STEUER UND SOZIALES
In den Monaten Juli und August finden in den Bezirkskammern keine Sprechstage statt. Sprechstage in der Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz nach telefonischer Anmeldung: 0316/8050-1247

URLAUB AM BAUERNHOF
Ober-Stmk: Terminvereinbarung mit Maria Habertheuer, 0664/602596-5133, Lf: jeden Mo., Murau: jeden 2. und 4. Do. im Monat, MT: jeden 3. Di. im Monat, BM/LE: jeden 1. Di. im Monat | Süd-, Ost- und Weststeiermark: Terminvereinbarung mit Ines Pomberger, 0664/602596-5615, Weiz: jeden Di., G/HF/LB/SO/West-Stmk: nach Terminvereinbarung

DIREKTVERMARKTUNG
BM/LE: Terminvereinbarung bei Florian Timmerer-Maier, 0664/602596-1370 | LI/MU/MT: Terminvereinbarung bei Sabine Hörmann-Poier, 0664/602596-5132 | DL/VO: Terminvereinbarung bei Bettina Schriebl, 0664/602596-6037 | LB: Terminvereinbarung bei Astrid Büchler, 0664/602596-6038 | SO: Terminvereinbarung bei Andrea Maurer, 0664/602596-4609 | HF/WZ: Julia Kogler, 0664/602596-4644 | Graz/GU: Terminvereinbarung bei Irene Strasser, 0664/602596-6039

BIOZENTRUM STEIERMARK
Ackerbau, Schweine: Heinz Köstenbauer, 0676/84221-4401 | Ackerbau, Geflügel: Wolfgang Kober, 0676/84221-4405 | Grünland, Rinderhaltung: Martin Gosch, 0676/84221-4402 (auch Schafe und Ziegen) oder Wolfgang Angeringer, 0664/602596-4719 | Mur- und Mürztal: Georg Neumann, 0676/84221-4403 | Bezirk LI: Freya Zeiler, 0664/602596-5125

PFLANZENBAU
Die Sprechstage finden jeweils in den Bezirkskammern statt – Vorsprachen sind generell nur nach Terminvereinbarung möglich. | SO: Terminvereinbarung unter 03152/2766-4311 oder 0664/602596-4343 | Graz: Terminvereinbarung unter 0664/602596-8048 | HB, FF: Terminvereinbarung unter 03332/62623-4611 oder 0664/602596-4642 | MT: Terminvereinbarung bei Wolfgang Angeringer unter 0664/602596-4719 | LB: Terminvereinbarung unter 0664/602596-4923 | LI: Terminvereinbarung unter 03612/22531 | WZ: Terminvereinbarung unter 03172/2684

FORST
Ober-Stmk, DW 1300: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | FB, DW 1425: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | FF, DW 1425: nach Terminvereinbarung | HB, DW 1425: jeden Di. und Fr. 8 bis 12 Uhr | Murtal: jeden Fr. 8 bis 12 Uhr | Knittelfeld: jeden 3. Do. im Monat, 8 bis 12 Uhr | LB: jeden Di. und Fr. 8 bis 12 Uhr | LI: jeden Mo. 8 bis 12 Uhr | Murau: jeden Do. 8 bis 12 Uhr | RA, DW 1425: nach Terminvereinbarung | WZ, DW 1425: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | DL, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Georg Hainzl, 0664/602596-6067 | VO, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Andreas Scherr, 0664/602596-6068 | GU, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Herwig Schleifer, 0664/602596-6069 | Anfragen bezüglich Hofwegebau: jeden Montagvormittag in der Forstabteilung der LWK unter 0316/8050-1274

SVS-TERMINE
Arnfels: GA, Do. 20.8., 8 bis 10 Uhr | RA: WK, Fr. 7.8., 28.8., 8.30 bis 12.30 Uhr | Birkfeld: GA, Mo. 3.8., 11 bis 14 Uhr | Bruck: BK, Di. 4.8., WK, Di. 25.8., 8 bis 13 Uhr | DL: WK, Do. 13.8., 27.8., 8 bis 12.30 Uhr | Eibiswald: LH, Do. 20.8., 11 bis 13 Uhr | FB: BK, Mi. 19.8., Fr. 28.8., 8 bis 13.30 Uhr | Friedberg: RH, Mo. 24.8., 8 bis 10 Uhr | FF: WK, Mo. 17.8., 31.8., 8 bis 13 Uhr | HB: BK, Fr. 14.8., Do. 20.8., 8 bis 12.30 Uhr | JU: WK, Mi. 5.8., BK, Mi. 26.8., 8.15 bis 11.30 Uhr | Kalsdorf: GA, Di. 25.8., 8.30 bis 12 Uhr | Kirchbach: GA, Mi. 26.8., 8 bis 12 Uhr | Knittelfeld: RH, Mi. 19.8., 8 bis 13 Uhr | LB: WK, Di. 11.8., BK, Di. 18.8., 8 bis 13 Uhr | LE: WK, Di. 18.8., 8.30 bis 13 Uhr | Lieboch: BK, Fr. 21.8., 8 bis 12 Uhr | MU: BK, Do. 6.8., WK, Do. 27.8., 8 bis 11.15 Uhr | MZ: WK, Fr. 21.8., 8.30 bis 13 Uhr | Neumarkt: GA, Do. 6.8., 27.8., 12.30 bis 14.15 Uhr | Oberwölz: GA, Mi. 5.8., 26.8., 13 bis 14.30 Uhr | St. Peter/Ottersbach: GA, Mi. 12.8., 8 bis 11.30 Uhr | Stubenberg: GA, Mo. 3.8., 8 bis 10 Uhr | VO: WK, Mo. 17.8., 31.8., 8 bis 12.30 Uhr | Vorau: RH, Mo. 24.8., 11.15 bis 14 Uhr | WZ: BK, Mo. 10.8., WK, Mo. 24.8., 8 bis 13 Uhr

WK = Wirtschaftskammer; RH = Rathaus; GA = Gemeindeamt; LH = Lerchhaus



Holzmarkt

Pelletspreise

Bezug von 6 t bzw. 5 t Schweiz, in Euro je Tonne brutto, Landesdurchschnitt, Frachtparitäten siehe Quellen

		aktueller Kurs	Vormonat
Steiermark ¹⁾	15.7.	395,38	387,30
Österreich ²⁾	7.7.	401,64	392,47
Deutschland ³⁾	Juli	388,09	376,77
Bayern ³⁾	Juli	389,88	374,78
Schweiz ⁴⁾	8.7.	510,74	503,99

Quellen: ¹⁾ AK Stmk, ²⁾ heizpellets24.at, ³⁾ DEPI.de, ⁴⁾ pelletpreis.ch

Rindermarkt

Rinder- und Kälbermärkte

6. August bis 25. August

Zuchtrinder	
6.8.	Traboch, 10.45 Uhr
13.8.	Greinbach, 10.45 Uhr
Nutzrinder/Kälber	
4.8.	Greinbach, 11 Uhr
11.8.	Traboch, 11 Uhr
18.8.	Greinbach, 11 Uhr
25.8.	Traboch, 11 Uhr
Veranstaltungen	
2.8.	Steirisches Rindfleischfest

Internationale Rindfleischpreise

in Euro/100 kg Schlachtgewicht, aktuelle Veröffentlichung

	letzte Not.	Vorper.
EU	650,91	639,93
UK	700,17	691,06
USA	786,77	768,90
AUS	524,52	522,34
ARG	505,22	513,75
BRA	374,53	379,73

QUELLE: EUROPÄISCHE KOMMISSION

Basisnotierungen Rind Steiermark

27. Juli - 2. August 2026

Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/480)	5,62/5,66
Ochsen (300/460)	5,62/5,66
Kühe (300/420)	4,37/4,63
Kalbin (270/400) R3/4 bis 24 M.	5,78
Programmkalbin (245/323)	5,62
Schlachtkälber (88/117)	8,30

Zuschläge in Cent:

AMA

Stier bis 20 M. 15; Ochse bis 30 M. 20; Kalbin bis 24 M. (245-382) 33; Schlachtkälber 20; Jungstier bis 21 M., 348/460: 5;

Bio

Ochse unter 30 M. (Kl.2,3,4) 101, Kuh (Kl.1-5) 54, Kalbin unter 36 M. (Kl.2,3,4) 96;

M gentechnikfrei

Kuh GTF Zuschlag bis 35 Cent

Notierung Spezialprogramme

ALMO R3 (335/440), bis 36 M.	6,80
ALMO Kalbin R3 (310/420), bis 30 M.	6,80
Styriabeef, JN-Proj. R2/3, ab 200 kg kalt	7,01
Murbodner-Ochse EUR2/3/4 (328/441)	7,35
Murbodner-Kalbin EUR2/3/4 (250/362)	7,35

Auszahlungspreise Rind Steiermark

Totvermarktung, Juli auflaufend bis KW 30 im Vergleich zum Vormonats-Ø, inkl. qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	6,05	-	6,74
U	5,94	5,71	6,52
R	5,92	5,41	6,41
O	5,55	4,89	5,52
E-P	5,91	5,00	6,42
Tendenz	-0,13	-0,22	-0,05

Durchschnittspreise Kälber- und Nutzrindermärkte Rind Steiermark

20. bis 26. Juli, inkl. Vermarktungsgebühren
Geglättete Durchschnittspreise; Berechnung LK Steiermark

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	733,50	2,49	-0,21
Kalbinnen	386,50	3,31	+0,01
Einsteller	332,50	3,90	+0,09
Stierkälber	111,00	8,00	-0,90
Kuhkälber	113,50	6,52	-0,36
Kälber gesamt	112,25	7,58	-0,80

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE



Stellas Daylight-MFG ist Landes-siegerstute 2026. Züchter und Besitzer sind Maria und Franz Karl Gutschy aus Eibiswald

ALLE BILDER: VIKTORIA HAINZL

Fünf Schärpen für Stella – sie ging durchs Feuer

Steirisches Warmblut-wochenende in Oisnitz. Am Programm: Feldleistungsprüfung, Stutbucheintragung, Reitpferde- und Fohlenchampionat

Was waren die am besten bewerteten Pferde? Landessiegerstute 2026 wurde eine Stute, die heuer im wahrsten Sinne des Wortes schon durchs Feuer ging – bei einem Stallbrand der

Besitzerfamilie war sie eine der letzten Stuten, welche aus den Flammen gerettet wurde. Es war dies, *Stellas Daylight-MFG* nach Prämienhengst *Diamond First* aus der Elitestute *Stella Soley-G*. Züchter und Besitzer sind Maria und Franz Karl Gutschy aus Eibiswald. Eine charakterstarke ausdrucksvolle Stute mit schönem Gesicht, gutem Gebäude, ziemlich guter Gangkorrektheit und sehr

taktsicherem Schritt mit viel Raumgriff (9) und sehr elastischer Trabbewegung mit viel Schulterfreiheit (9) – das waren die Vorzüge der besten steirisch gezogenen Stute, besten Dreijährigen und somit Landessiegerin 2026 mit der Tagesbestnote von 8,34. Weiters gewann diese Stute das Reitpferdechampionat der Dreijährigen unter ihrer Reiterin Tanja Scherf mit einer Wertno-

te von 8,4 und siegte auch in der Feldleistungsprüfung mit einer Endnote von 8,08. Somit hat diese Stute großartige fünf Schärpen erhalten – ein Happy End für die Züchterfamilie. Insgesamt zehn Pferde werden im Bundeschampionat vertreten sein, einige davon sind auf dieser Seite abgebildet.

Details und Katalog des Warmblutwochenendes auf www.pferdezucht-austria.at

Topleistungen und Teamarbeit zwischen Pferd und Mensch zeichneten sich beim Warmblut-wochenende im weststeirischen Oisnitz ab



Natalie Kobald schreibt WM-Geschichte

Natalie Kobald aus Oberwölz schnitt bei der Jungzüchter-WM in Celle in der Gruppe der Junioren am besten ab.

Wie gelangen die Erfolge?
KOBALD: Beim Freilaufen und Freispringen belegte ich den dritten Platz von 19 Organisationen. Beim Freispringen waren alle Junioren auf der Tribüne. Zwei Pferde wurden vorgestellt und von Richtern besprochen. Danach mussten fünf Pferde selbst beurteilt werden. Die im Freispringen beurteilten Pferde wurden auch im Freilaufen in Trab und Galopp beurteilt. Bei der Exterieur-Beurteilung erreichte ich den fünften Platz – somit bin ich beste Österreicherin meiner Altersklasse.

Wie viel Training gab es?
Drei offizielle Trainingseinheiten waren in Oberösterreich ausgeschrieben. In der Steiermark gab es einen „Spezialkurs“ für Exterieur Beurteilung beim Warmblutpferd für mich. Ich nehme auch schon seit Jahren bei den Landesbewerben der Jungzüchter in der Steiermark teil. Hier hat die Jugendreferentin Lisa Reif fast monatlich Kurse zu verschiedenen Themen angeboten.



Natalie Kobald war bei Jungzüchter WM erfolgreich
MARLENE REITER

Welche Kriterien wurden bei der WM beurteilt?
Das Freispringen und Freilaufen war eine Kategorie. Ein Teil war Theorie, die Exterieur-Beurteilung war eine Rubrik und das Vorführen eines Warmblutpferdes. Das Herausbringen der Pferde war Teamarbeit.

Was steht als nächstes am Plan?

In zwei Jahren möchte ich auf jeden Fall wieder bei der Jungzüchter-WM teilnehmen. Ab August bin ich bei Simon Zuchi, einem renommierten Springreiter und Springpferdezüchter in Oberwölz als Pferdewirtin tätig und übernehme hier die alltäglichen Aufgaben, die auf so einem Pferdebetrieb anfallen. Ich freue mich schon auf meine künftigen Aufgaben. Abschließend darf ich mich aber beim Landespferdezuchtverband Steiermark für die Wissensvermittlung und Unterstützung bedanken.

Welche Ausbildung machen Sie?

Ich habe soeben den Abschluss als Pferdewirtin bei der Pferdewirtschaftslehre Lambach (OÖ) gemacht.

Interview: Harald Reicher

1 Lillet ZH: Platz 1 beim Reitpferde-Championat, Kategorie vierjährige Haflinger. Vom Zuchtstall Isabell Heissenberger, vorgestellt unter dem Sattel von Mara Kaltenecker

2 Natalie Kobald (siehe Interview rechts) reüssierte bei der Jungzüchter-Weltmeisterschaft in Celle – sie ist ausgebildete Pferdewirtin **3 Believe** wurde beim Fohlenchampionat Siegerin der dressurbetonten Stutfohlen – sehr gut bis ausgezeichnet im Typ **4 Siegerfohlen Broadmoar's Proud to be Fancy** – ein Hengstfohlen mit guter Aufrichtung und maskulinem Gesicht **5** Platz 1, Kategorie vierjährige Reitpferde: **Emilio de la Fleur**, Züchterfamilie Karin und Thomas Schalk



Mehrfachantrag: Ein Antrag für einen Betrieb

Die Trennung von Betrieben mit selber Adresse, Kontonummer oder innerhalb der Familie wird genau geprüft – worauf es ankommt.

- 1

Warum ist der AMA die Frage der Bewirtschaftungseinheit so wichtig?
Kleinere Betriebe haben einen Fördervorteil gegenüber größeren. Etwa bei der Umverteilungszahlung oder Ausgleichszulage. Deshalb wird bei getrennten Betrieben mit selber Adresse oder Kontonummer sowie im familiären Naheverhältnis genau darauf geachtet, wer tatsächlicher Betriebsführer ist – nur dieser ist antragsberechtigt.
- 2

Worauf wird bei getrennten Betrieben geschaut?
Die AMA verlangt in solchen

- Fällen einen Nachweis über das Vorliegen getrennter Betriebsstätten, weiters von beispielsweise Ein- und Verkaufsbelegen, Maschinenabrechnungen bis hin zu Strom- und Wasserabrechnungen. Es sind die Beweggründe für die Betriebsteilung darzulegen und die getrennte Bewirtschaftung eindeutig nachzuweisen. Gelingt der Nachweis der getrennten Betriebsführung nicht, werden an den nicht eigenständig geführten Betrieb keine Förderungen ausbezahlt. Auch Rückforderungen für die Vorjahre sind nicht ausgeschlossen.

3

Wie kann ich dieses Problem vermeiden?
Werden mehrere Betriebe auf einem Betriebsstandort oder in einem familiären Naheverhältnis geführt, wird daher dringlich empfohlen, auf eine korrekte Abgrenzung der Betriebe und Darstellung der Eigenständigkeit zu achten. Ist

- die Eigenständigkeit eines Betriebes aufgrund gemeinsamer Bewirtschaftung mit einem anderen Betrieb nicht gegeben, ist die Zusammenführung auf einen Betrieb (ein Mehrfachantrag) vorzunehmen. Die Übertragung eines landwirtschaftlichen Betriebs ist von den beteiligten Personen binnen vier Wochen ab Wirksamkeitsbeginn, jedoch rechtzeitig vor der nächsten Antragstellung anzuzeigen. Die Betriebsübertragung (Bewirtschafterwechsel) ist von allen beteiligten Personen (Vor- und Folgebewirtschafter) eigenhändig zu unterschreiben.

4

Was sind die Kriterien eines eigenständigen Betriebes?
Der Betrieb ist die Gesamtheit der vom Betriebsinhaber verwalteten Produktionseinheiten. Ein Betrieb kann eine oder mehrere Betriebsstätten umfassen. Unter Betriebsstätten

versteht man Produktionseinheiten auf unterschiedlichen Betriebsstandorten (Teilbetriebe eines Betriebes), die jedoch immer einem Hauptbetrieb zugeordnet sind. Jene Betriebsstätte, die das Verwaltungszentrum aller Betriebsstätten darstellt, ist der Hauptbetrieb. Dieser wird mit der „Betriebsnummer“ identifiziert und muss im GIS als „Hofstelle“ digital verortet werden.

Für die Gesamtheit aller Betriebsstätten einer bewirtschaftenden natürlichen oder juristischen Person darf nur ein Mehrfachantrag gestellt werden. Der Antragsteller muss Bewirtschafter der beantragten Flächen sein und für diese die Beiträge an die Sozialversicherung der Selbständigen entrichten. Ebenso trägt der Bewirtschafter auch das wirtschaftliche Risiko für die beantragten Flächen, ist also zum Beispiel der Geschädigte im Falle von etwa Dürre.

Rinderkennzeichnung Neue Hotlinezeiten ab 1. September

Mehr als 37.000 Tierbewegungen werden jedes Jahr über die Rinderkennzeichnungs-Meldehotline der Kammer Steiermark im Auftrag steirischer Rinderhalter erfasst. Dieses Service wird auch weiterhin wie bisher an vier Wochentagen angeboten. Ab Dienstag, 1. September 2026, ist die Telefonhotline jeweils Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7.30 bis 11 Uhr (derzeit bis 12.30 Uhr) besetzt. Die Meldungen sind rückläufig und der Großteil der Anru-



fe erfolgt bis 11 Uhr. Somit werden trotz kürzerer Hotlinezeiten die Rinderhalter weiterhin gut serviert. Uneingeschränkt möglich sind schriftliche Meldungen, Meldungen per Fax oder E-Mail.

- Kontakte**
- RKZ-Telefonhotline.** 0316/80509650
RKZ-FAX. 0316/80509651
E-Mail. rkz-hotline@lk-stmk.at
Schriftlich. An die Bezirkskammer oder Landeskammer



Fünf neue Meisterkurse

Diese bietet die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle der Landeskammer diesen Herbst. Neben der Sparte Landwirtschaft mit Kursen in Graz und im Ennstal, starten auch Forstwirtschaft, Weinbau und Kellereiwirtschaft sowie Gartenbau.

Infos und Anmeldung bis 20. September 0316/8050-1322, www.lehrlingsstrelle.at/steiermark

TERMINE

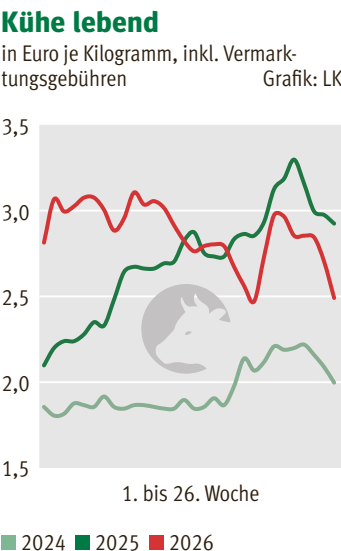
- Ägydi Zentralviehmarkt.** Am 31. August findet zum 56. Mal der Ägydi-Zentralviehmarkt in Fischbach statt. Auftrieb ist von 8.30 bis 10 Uhr, Versteigerungsstart um 11 Uhr
- Forschungstag Gartenbau.** In der Landesversuchsstation für Spezialkulturen in Wies werden im Rahmen der Exkursion am 26. August praxisnahe Fallstudien präsentiert, in denen innovative Technologien, moderne Anbaumethoden und neue Züchtungstechniken erprobt und umgesetzt wurden. Anmeldung auf stmk.lfi.at, 0316/8050-1305
- Kernöl-Verkosterschulung.** Ein eintägiger Workshop der Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl g.g.A. schult Interessierte am 30. September in der Kunst der professionellen Kernöl-Verkostung. Infos auf stmk.lko.at/termine

Rindermarkt

Futtermangel beschleunigt die Abgabebereitschaft

Nicht nötige Abgaben sollten verschoben werden

Die teils deutliche Trockenheit in vielen Teilen Europas wirft ihre Schatten auf die heimischen Rinder- und Rindfleischmärkte. Der Jungstiermarkt konnte sich in den letzten zwei Wochen in der Preisnotierung stabilisieren. Nicht so der Schlachtkuhmarkt, der aktuell ein Überangebot aufgrund vorsorglicher Kuhverkäufe hat. Die dieswöchige Notierung musste daher weiter deutlich reduziert werden. Das färbt auch auf die NutZRindermärkte ab. Wer also nicht gezwungen ist, schaut sich die Situation also von der Seitenlinie aus an.

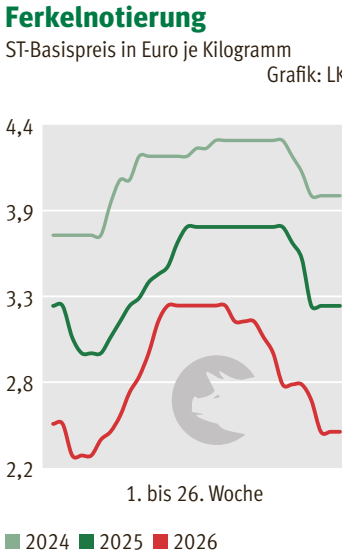


Schweinemarkt

Schwaches EU-Angebot sollte Markt drehen lassen

Absatz in Gastronomie und Einzelhandel passabel

Der österreichische Schlachtschweinemarkt registriert vermehrt positivere Signale. Heimische Gastronomie und Einzelhandel laufen passabler, die Herkunft spielt eine stärkere Rolle. Die Hitze dürfte das Angebot insbesondere im Süden und Westen Europas weiter sehr schwach ausfallen lassen. Damit werden auch Exportmärkte entlastet, die bisher noch keinen Spielraum nach oben zugelassen haben. Das wiederum lässt die Ferkelbetriebe bangen, da die Hitze frei werdende Mastplätze stärker verzögert.



Märkte

Heu und Stroh

Erzeugerpreise je 100 kg inkl. Ust., Stroh inkl. Zustellung, Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Heu Kleinballen ab Hof	25 – 30
Heu Großballen ab Hof	22 – 28
Reg. Zustellkosten je Großballen	14 – 21
Stroh Kleinballen	25 – 33
Stroh Großballen geschnitten	18 – 22

Futtermittelplattform: www.stmk.lko.at

Silage

Erzeugerpreise je Ballen inkl. Ust., Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Siloballen ab Hof Ø 130 cm	40 – 50
Siloballen ab Hof Ø 125 cm	36 – 46
Reg. Zustellkosten je Ballen	14 – 21
Press- u. Wickelkosten	20 – 25

Milchkennzahl international

Quelle: EK, ife Institut Kiel

	Wert in ct	Vorper.
Spotmilch Italien, 19.7.	48,5	48,5
Kieler Rohstoffwert, ab Hof, 4% Fett, Juni	35,7	37,5
Kieler Börsenmilchwert Frontmont, 24.7.	38,0	38,8
Internat. GDT- Auktionspreis-Index, 21.7.	+1,5%	-4,9%

Getreideerzeugerpreise Steiermark

Erhoben frei Erfassungslager Großhandel, je t, KW 31

Futtergerste, ab HL 62, E'26	170 – 175
Futterweizen, ab HL 78, E'26	175 – 180
Mahlweizen, ab HL 78; 12,5 P, E'26	195 – 200
Körnermais, interv.fähig, E'26	205 – 210
Sojabohne, Speisequalität, E'26	415 – 425

Futtermittelpreise Steiermark

Erhobene Detailhandelspreise beim steir. Landesproduktenhandel je t lose (Basis 5 t), ab Lager, KW 31

Sojaschrot 44% lose	430 – 435
Sojaschrot 44% lose, o.GT	505 – 510
Sojaschrot 48% lose	440 – 445
Sojaschrot 48% lose, o.GT	540 – 545
Rapsschrot 35% lose	310 – 315

Tag und Nacht gut informiert.
www.stmk.lko.at

Schweinemarkt

Notierungen EZG Styriabrid

23. bis 29. Juli, Schweinehälften, je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	1,44
Basispreis Zuchtsauen	0,76

ST-Ferkel

27. Juli bis 2. August

ST-Ferkelstückpreis mit 31 kg, inkl. Programmmzuschlag	73,05
Programmmzuschlag freie Vermittlung (Mycoplasmen, PCV2, ÖTGD), je Stk.	4,00
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Erhobene steirische Erzeugerpreise

16. Juli bis 22. Juli

	Ø-Preis	Tendenz
S	1,72	±0,00
E	1,62	-0,03
U	1,39	-0,11
Su	1,69	-0,01
Zucht	0,74	-0,19

INKL. EVENTUELLER ZU- UND ABSCHLÄGE

	Wo.29	Vorwoche
EU	150,26	-2,77
Österreich	163,03	-11,02
Deutschland	150,19	-3,01
Niederlande	-	108,41
Dänemark	130,56	-6,43

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE



Elektro Merl plant, installiert und wickelt die Förderungen für Photovoltaik-Systeme in der Landwirtschaft ab

MERL

Energieautarke Landwirtschaft mit Elektro Merl

Eine energieautarke Landwirtschaft erzeugt seinen gesamten Strombedarf durch erneuerbare Energien selbst. Die Vorteile sind:

- **Keine hohen Stromrechnungen:** Durch eigene Erzeugung von Solarenergie kaufen Betriebe weniger teure Energie vom Markt.
- **Schutz vor Stromausfällen:** Dank eigenem Speicher und Notstromlösung läuft der Hof auch bei Netzausfall weiter.
- **Weitere Einnahmequelle schaffen:** Der selbst erzeugte PV-Strom kann am Markt gehandelt werden.
- **Positiver Beitrag zum Klimaschutz:** Der Verzicht auf fossile Energien schont das Klima und unterstützt die Umweltziele.

Elektro Merl aus Bruck an der Mur plant und installiert energieautarke Photovoltaik-Systeme für Landwirtschaften. Der Familienbetrieb ist seit 1928 tätig und spezialisiert sich auf erneuerbare Energien im In- und Ausland. Wir kümmern uns um die Installation und Montage von Photovoltaik-Anlagen, Stromspeicher- und Notstromsysteme und planen individuell je nach Bedarf und Stromverbrauch die ideale Anlage. Dabei übernehmen wir auch die behördliche Abwicklung und Förderansuchen. Elektro Merl GmbH, Einödstraße 36, 8600 Bruck an der Mur, Tel. 03862 57679

www.elektro@merl.at

Landwirtschaftskammer Steiermark

WhatsApp Kanal der LK Steiermark

SCANNEN, ABONNIEREN, NICHTS MEHR VERPASSEN!

QR-Code scannen oder Link bit.ly/whatsapp-kanal-lk-stmk aufrufen!

IMPRESSUM

Herausgeberin und Verlegerin:
Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0, E-Mail: nina.ully@lk-stmk.at, DW 1281

Chefredakteurin:
Mag.^a Rosemarie Wilhelm, DW 1280, E-Mail: rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at

Redaktion:
Roman Musch, DW 1368, E-Mail: roman.musch@lk-stmk.at
Mag.^a Johanna Vucak, DW 1365, E-Mail: johanna.vucak@lk-stmk.at

Anzeigenleitung:
Emanuel Schwabe, DW 1342, E-Mail: emanuel.schwabe@lk-stmk.at

Beilagen, Anzeigen und Verrechnung:
Isabella Lang, DW 1356, E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at

Layout und Produktion:
Ronald Pfeiler, DW 1341, E-Mail: ronald.pfeiler@lk-stmk.at

Druck: Styria GmbH & CoKG, 8042 Graz

Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig; Jahresbezugspreis im Inland 72 Euro. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages. Veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über.

Seit 1852 die Zeitung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark.

Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen.

Realitäten

KÄRNTEN/STEIERMARK/
SALZBURG:
Stiftung kauft **HOCH-
GEBIRGSJAGD.**
UNTERNEHMER
kauft **FORSTBESITZ**
ab 300 Hektar,
Mag. iur. Siegfried Sickl,
SICKL-REAL,
Tel. 0664/88517812,
office@sickl-real.at

Suche **Ackerflächen**
zum Kaufen,
Steiermark/Burgenland,
Tel. 0664/2070165,
office@anhanga.at

Oberwart:
21 Hektar Pferdehof mit Landwirtschaft,
18 Hektar Weideflächen,
Gebäude inklusive
2 Pferdeställen, Reiter-
stüberl vorhanden,
Brunnenwasser,
Kaufpreis auf Anfrage,
Bischof Immobilien,
Tel. 03572/86882,
www.ibi.at

Almhütte im
Bezirk Murau zu
kaufen gesucht,
Tel. 0680/3025511

MURAU-LUNGAU:
BAUERNHOF, WALD
und ALMHÜTTE zu
kaufen gesucht,
Mag. iur. Siegfried Sickl,
SICKL-REAL,
Tel. 0664/88517812,
office@sickl-real.at

Teichalm:
**33 Hektar Forst/
Waldbesitz mit
Fischteich und Hütte,**
sehr gut erschlossen,
Fichten-, Tannen-,
Lärchenbestand,
850 – 1.150 Meter
Seehöhe, Kaufpreis
auf Anfrage,
Bischof Immobilien,
Tel. 03572/86882,
www.ibi.at

Suche ein
zusammenhängendes
Wald/Wiesengrundstück
ab einer Fläche von
6 Hektar mit Wasser-
quelle/Bach für
Weidehaltung,
Tel. 0677/61978231

Gesucht: **Waldflächen** im
Burgenland/Steiermark ab
30 Hektar für Sägewerks-
besitzer mit guter Bonität,
Tel. 0664/2070165,
office@anhanga.at

Steiermark:
**700 Hektar Forst- und
Jagdbesitz in top Lage,**
hoher Holzvorrat, 10er
Holzbonitäten mit hervor-
ragendem Altholzbestand,
exzellentes Jagdparadies,
Kaufpreis auf Anfrage,
Bischof Immobilien,
Tel. 03572/86882,
www.ibi.at

**Suche für Kunden eine
ca. 50 Hektar große
Landwirtschaft im Bezirk
Murau/Murtal, Mag. (FH)
Kurt Moser, MKI Moser
Immobilien GmbH,**
office@moserimmo.at,
Tel. 0664/75023840

Abflussrohr
PP-MEGA-Rohr
Entwässerungsrohr
PP-MEGA-Drän
07277/2598
Ihr Produzent
www.bauernfeind.at

Graz-Umgebung:
154 Hektar Eigenjagd mit Ertragsmischwald,
sehr gut erschlossen,
Reh-, Nieder- und
Schwarzwild, Buche,
Fichte, Lärche, Nuss,
ausgezeichnete Lage,
Kaufpreis auf Anfrage,
Bischof Immobilien,
Tel. 03572/86882,
www.ibi.at

BEZIRK JUDENBURG:
ACKER, WIESE und
WALDFLÄCHEN zu
kaufen gesucht,
Mag. iur. Siegfried Sickl,
SICKL-REAL,
Tel. 0664/88517812,
office@sickl-real.at

Schöne arrondierte
30 Hektar Landwirt-
schaft in Hartberg
Umgebung zu verkaufen,
Tel. 0664/2070165,
office@anhanga.at

SÜDSTEIERMARK:
INVESTMENT
zu verkaufen,
Mag. iur. Siegfried Sickl,
SICKL-REAL,
Tel. 0664/88517812,
office@sickl-real.at

Waldviertel:
400 Hektar Forstbesitz,
450 – 500 Meter
Seehöhe, artenreicher
Wildbestand, Riegel-
und Bewegungsjag-
den, hervorragende
Schwarzwildjagd,
Kaufpreis auf Anfrage,
Bischof Immobilien,
Tel. 03572/86882,
www.ibi.at

**GROSSRAUM
SCHLADMING:**
EIGENJAGD mit schöner
Jagdhütte zu verkaufen.
WALDFLÄCHE
ab 20 Hektar zu
kaufen gesucht,
Mag. iur. Siegfried Sickl,
SICKL-REAL,
Tel. 0664/88517812,
office@sickl-real.at

Tiere

Verkaufe gutmütigen **Bio-
Fleckviehsprungstier,**
hornlos Vererber,
Tel. 0660/8142290

Alpaka-Wallach,
derzeit als Herdenschutz
mit Schafen auf der Alm,
Verkauf wegen Überzahl,
Tel. 0664/2644773

Verkaufe gesamten
Hochlandrinderbestand,
Mutterkühe mit Kälber,
Tel. 0664/6509893,
E-Mail:
eliot.pfeifer@gmail.com

**Fliegenschutz für
Weidetiere mit
Pflanzenextrakten - BIO**
Fliegenreduktion bis
70 %, geprüft HBLFA
Raumberg-Gumpenstein,
Firma Boden&Pflanze OG,
www.boden-pflanze.com,
Tel. 0650/9118882

**Zinsenfrei bis Mastende
liefern wir schöne Fresser,
weiblich und männlich
(auch Ochsen), entwöhnt
und Schutz geimpft (auch
BIO!), Tel. 0664/2441852,
(Firma Schalk),
Sofortzahlung selbstver-
ständlich auch möglich!**

Gesucht Jungrinder und
Schlachtvieh (besonders
Kühe), Firma Schalk,
Tel. 03115/3879

**Viehhandel Firma
Widroither/Salzburg,**
kauft laufend Schlacht-
und Nutztvieh,
Tel. 0664/2426278 oder
Tel. 0664/1022299

WORTANZEIGEN

aufgeben bei
isabella.lang@lk-stmk.at
0316/8050-1356
www.stmk.lko.at

**PKW-ANHÄNGER
FÜR JEDEN
ZWECK**
03455 6231 heiserer.at

Partnersuche

FOTO-KATALOG mit
echten Fotos partner-
suchender Damen und
Herren von **30–90 Jahren.**
Jetzt **kostenlos** anfordern,
diskret und persönlich,
Tel. **0664/3246688,**
sunshine-partner.at

Tina, 30, herzlich,
natürlich, gerne draußen
unterwegs.
Ich suche einen boden-
ständigen Mann, der
Treue schätzt und ein
echtes Miteinander
am Land möchte,
Tel. **0664/1449350,**
liebevoll-vermittelt.at

Barbara, 56, ruhig,
humorvoll, familiär.
Wünscht sich einen
Partner auf Augenhöhe,
mit dem aus Alltag
wieder Nähe, Vertrauen
und Freude wird,
Tel. **0664/1449350,**
liebevoll-vermittelt.at

Anna, 37, tierlieb,
lebensfroh, mit Sinn für
Zusammenhalt. Sucht
ehrlichen Landmann, der
Herz, Hof und Zukunft
gemeinsam denken kann,
Tel. **0670/1859559,**
bauernherz.at

Michaela, 52, warm,
verlässlich,
naturverbunden.
Mag das einfache Glück
am Land und einen Mann,
bei dem Wort und Herz
noch zählen,
Tel. **0670/1859559,**
bauernherz.at

Zu verkaufen

Verkaufe 5.000 Stück
Nordmantannen von
1 Meter bis 10 Meter,
Tel. 0676/4417891

Oldtimertraktor,
sehr guter Zustand,
Steyr 188, Baujahr 1963,
Besonderheit:
Umlackierung
in Steyrgrün,
Tel. 0664/2500133
morgens und abends

Frontlader Konsole für
Ford 4630, Baujahr 1993
mit Zubehör zu verkaufen,
Preis verhandelbar,
Tel. 0664/73606592

**FUTTER und EINSTREU
mit LIEFERUNG!**
WIESENHEU, STROH,
HEISSLUFT getrocknete
LUZERNE (14 bis 21 % RP),
HÄCKSELSTROH FABRIK-
und FELDHERSTELLUNG
(entstaubt, getrocknet),
Gras- und Luzerne Pellets
(12 bis 22 % RP), TIMOTHY
HEU, EFFEKTSPAN®–
EINSTREU, auch BIO,
DE-ÖKO-034, Groß- und
Kleinballen, lieferbar
ganzzjährig, auf Abruf
und Vorbestellung,
Tel. +49(0)174-1849735,
JETZT:
Sonderangebote unter:
mk-agrarprodukte.de

**ABDECKPLANEN
VERSAND**
Gewebeplanen
mit Ösen z.B.
1,5 x 6 m = € 37,–
3 x 5 m = € 49,–
4 x 6 m = € 63,–
6 x 8 m = € 137,–
LKW Planen mit Ösen z.B.
1,5 x 6 m = € 111,–
4 x 6 m = € 264,–
abdeckplanenshop.at
Tel. 01/8693953

Anzeigenschluss nächste Ausgabe:
6. August

**TRAPEZPROFILE –
SANDWICHPANEELE,**
verschiedene Profile,
Farben, Längen auf Lager,
Preise auf Anfrage unter:
Tel. 07734/40159,
office@dwg-metall.at,
www.dwg-metall.at



Carraro 8400 HTM,
Baujahr 2002, 75 PS,
3.300 Betriebsstunden,
Kabine, Klimaanlage,
Wendesitz,
Hydrostat, alles rund-
erneuert und lackiert,
Tel. 0664/3230854

Kaufe/Suche

Kaufe alte auch nicht
fahrbereite **Fahrzeuge,**
Moped, Auto, Traktoren,
Tel. 0664/4820158

Europaletten
Suche laufend gebrauchte
Europaletten, Auf-
satzrahmen und
Gitterboxen, Barzahlung,
Tel. 0664/5228106

Verschiedenes



RAUCH
Sprühnebel Stallkühlung
– Abkühlung
– Luftreinigung
– Befeuchtung
Web: www.rauch.co.at
Tel. 0316/8168210

Die Erstellung von Fachartikeln wird durch Fördermittel von Bund, Ländern und Europäischer Union aus der Fördermaßnahme 78-01 land- und forstwirtschaftliche Betriebsberatung unterstützt.

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

Kofinanziert von der Europäischen Union

Die Erstellung von Fachartikeln wird durch Fördermittel von Bund, Ländern und Europäischer Union aus der Fördermaßnahme 78-01 land- und forstwirtschaftliche Betriebsberatung unterstützt.

70 Jahre Eschlböck Biberfest

Der Branchentreff für Hackerfahrer zog über 1.000 Besucher an

Bei hochsommerlichen Temperaturen fand im Juni das Biberfest 2026 statt: Der Branchentreff für alle Hackerfahrer. Über 1.000 Besucher waren von Maschinen und Rahmenprogramm begeistert. Highlight war die Produktneuvorstellung des Biber 96 ZK. Für einen maximalen Holzdurchmesser von 85 und 122 Zentimeter Einzugsbreite, ausgestattet mit dem K6-Rotor mit Messer oder Klingen, und Schnittlängeneinstellung, überzeugt der Biber 96 vor allem auch durch den einfachen Zugang zur Wartungsplattform. Dank des ausklappbaren Trommelgehäuses kann das Sieb mit dem Kran herausgehoben werden und damit den schnellen Siebwechsel wesentlich erleichtern. Gespannt hörte das Fachpublikum aus 23 Nationen den Fachvorträgen zu den Themen



Preiskalkulation, Zertifizierung von Hackgut und dem Klimanutzen der Waldbewirtschaftung zu.

70-Jahr-Jubiläum

Am Nachmittag gab es einen feierlichen Festakt anlässlich des 70-jährigen Firmenjubiläums. Die Geschäftsführer Reinhard Eschlböck, Eva Eschlböck und Alexander Eschlböck-Kumschier blickten zurück auf die Firmengeschichte und bedankten sich

bei ihren Eltern Rudolf und Maria Eschlböck, die die Firma über vier Jahrzehnte zum Spezialisten für Holzhackmaschinen geführt hatten. Gefeierte wurde auch die Eröffnung der neuen Produktions- und Lagerhallen. Auf über 4.500 Quadratmetern entstehen moderne Montagelinien, für Zapfwellenhacker und LKW-basierte Hackmaschinen.

www.eschlboeck.at

Firmenjubiläum, neue Maschine und neue Fertigungshallen – beim Biberfest gab es viel zu feiern
ESCHLBÖCK



Rind Steiermark

Markttermine

Zuchtrinder

06.08.2026 – Traboch – 10:45 Uhr
13.08.2026 – Greinbach – 10:45 Uhr
17.09.2026 – Traboch – 10:45 Uhr
08.10.2026 – Greinbach – 10:45 Uhr

Kälber und NutZRinder

04.08.2026 – Greinbach – 11:00 Uhr
11.08.2026 – Traboch – 11:00 Uhr
18.08.2026 – Greinbach – 11:00 Uhr
25.08.2026 – Traboch – 11:00 Uhr



Marktanmeldung und Preisinfos unter www.rind-stmk.at
Standort Traboch
Industriepark-West 7, 8772 Traboch
Tel.: +43 3833 20070-10
Standort Greinbach
Gewerbepark Greinbach West 268, 8230 Hartberg
Tel.: +43 3332 61994-10



Rinder verkaufen und kaufen –
mit Service für alle steirischen
Bäuerinnen und Bauern –
weil's einfach passt...

Da helf' ich mit!

Malwettbewerb: Mitmachen und tolle Preise gewinnen

Ein stolzes Gefühl, Mama und Papa bei der Arbeit zu helfen, oder? Hast du beim Schwaden vom Traktor aus darauf aufgepasst, dass eh nix liegen bleibt? Hast du im Garten Karotten aus der Erde gezogen oder im Stall eingefüttert? Male oder bastle, wobei du geholfen hast!

Bis 18. September 2026 muss dein Kunstwerk bei uns eingelangt sein.
Name, Alter und Absender nicht vergessen! Es winken viele tolle Preise in allen Altersklassen! Wie beispielsweise eine Ballonfahrt, zwei Bobby-Cars, ein Trettraktor, ein Riesensitzsack, Tickets für Freizeiteinrichtungen und vieles mehr.

Adresse:
Landwirtschaftliche Mitteilungen
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz,
Kennwort: „Malwettbewerb“

Alle Gewinner werden schriftlich verständigt. Barablöse ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Ihre bekanntgegebenen personenbezogenen Daten, wie z. B. Name und Adresse werden für die Durchführung des Gewinnspiels benötigt und entsprechend verarbeitet. Die Bereitstellung der Daten ist freiwillig, jedoch kann ohne diese Bereitstellung keine Teilnahme am Gewinnspiel stattfinden. Im Zusammenhang mit der Verarbeitung Ihrer Daten verfügen Sie über die Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Widerruf und Widerspruch sowie auf Datenübertragbarkeit. www.stmk.lko.at/datenschutz.



LFA-Stellenangebot

Die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle bei der Landwirtschaftskammer Steiermark sucht für den kommenden Ausbildungswinter 2026/2027

Trainer:innen
im Bereich Rinderhaltung

für den Facharbeiter:innen-
Vorbereitungslehrgang im 2. Bildungsweg.

Ihre Tätigkeiten umfassen:

- Vortragstätigkeit in der Facharbeiter:innenausbildung der Sparte Landwirtschaft
- Methodische, inhaltliche Planung und Durchführung der Unterrichtseinheiten Rinderhaltung
- Abhaltung von Prüfungen
- Zusammenarbeit mit der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle
- Dienstorte und Unterrichtseinheiten:
Facharbeiter:innenausbildung Graz:
 - Steiermarkhof, Ekkehard-Hauer-Straße 33, 8052 Graz, 36 Unterrichtseinheiten*Facharbeiter:innenausbildung Südoststeiermark:*
 - Veranstaltungssaal Mühldorf, Mühldorf 166, 8330 Feldbach, 16 Unterrichtseinheiten

Sie bringen mit:

- Absolvent:innen landwirtschaftlicher HBLFAs bzw. der BOKU oder einer landwirtschaftlichen Meister:innenausbildung
- Pädagogische Grundausbildung bzw. Unterrichtserfahrung oder Trainer:innenausbildung von Vorteil
- Fachkompetenz sowie landwirtschaftlicher Hintergrund
- Selbstständige, eigenverantwortliche Arbeitsweise
- Kommunikationsfähigkeit
- Geschick im Umgang mit Menschen

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne telefonisch unter 0316/8050-1395 zur Verfügung.
Wenn Sie Interesse an dieser Tätigkeit haben, ersuchen wir um Ihre aussagekräftige Bewerbung bis spätestens 1. August 2026 an: lfa@lk-stmk.at

www.lehrlingsstelle.at

Wortanzeigen-Bestellschein

Ich bestelle folgende Wortanzeige PRINT und ONLINE in der Ausgabe
☐ 15. August 2026 (Anzeigenschluss 6. August 2026) ☐ 1. September 2026 (Anzeigenschluss 20. August 2026) ☐ 15. September 2026 (Anzeigenschluss 3. September 2026)

☐ Die Anzeige soll mit einem Chiffre-Kennwort erscheinen (wenn Sie nicht möchten, dass die Anzeige einen Namen oder Ihre Telefonnummer enthält). Zuschlag 8 Euro:

Rubrik:
☐ Realitäten ☐ Partnersuche ☐ Kaufe/Suche ☐ Offene Stellen
☐ Tiere ☐ Zu verkaufen ☐ Verschiedenes ☐ Stellengesuche

Name: _____

Straße/Nr., PLZ/Ort: _____

E-Mail, Tel.: _____

Einsenden an: E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at oder an:
Landwirtschaftskammer Steiermark
LM-Kleinanzeigen
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz

Da schau her!

DARÜBER SPRICHT DIE STEIERMARK

Krönung der neuen Weinhoheiten

Cäcilia I. wird die neue Weinkönigin der Steiermark. Anders als bei den echten Royals, gibt es bei den Weinhoheiten kein Erbrecht auf den Titel – im Gegenteil! Wer Weinkönigin werden will, muss sich in einer strengen Prüfung als würdig erweisen. Cäcilia Skoff wuchs nicht nur in einem renommierten Weinbau-Buschenschank auf, sondern ist bestens in Tourismus, Weinbau und als Diplom-Sommelière ausgebildet. Diesbezüglich sind auch ihre Weinhoheiten Sandra Purkart und Julia Perner wohlbeschlagen. So wie Cäcilia, sind auch sie Absolventinnen der Obst- und Weinbaufachschule Silberberg und mit den Trauben aufgewachsen. Gekrönt wird das Trio am 21. August bei der steirischen Weinwoche in Leibnitz.



Weinkönigin Cäcilia (m.) mit Weinhoheiten Sandra (l.) und Julia (r.)

NADJA FUCHS

Doppelsieg für steirische Sketche

„Neues Sprachrohr“ nennt sich die Kategorie, bei der die steirische Landjugend beim Bundes-Redewettbewerb dominierte. Tanja Hiebler, Lena Leitner, Lisa Loder-Taucher und Jakob Leitner aus Weiz siegten mit ihrem Sketch, das Team aus Judenburg holte Silber.



Kreativ zeigten die Weizer, welchen Unterschied wert-schätzende Alltagssprache macht

U



1



2



3



4



5



6



7

300 Freiwillige packten beim Almputztag mit an

Es war eine wertvolle Arbeit und sie hat viel Spaß gemacht! Rund 300 freiwillige Helferinnen und Helfer waren der Einladung der Landwirtschaftskammer Steiermark und des Almwirtschaftsvereins gefolgt

und packten beim diesjährigen Almschwendtag mit an. „Auf 14 Almen wurde mit großem Einsatz geschnitten, gezwickt, gemäht“, dankt Präsident Andreas Steinegger, der auf der Wurmgut-Alm angepackt hat.

Auch Vize Maria Pein war im Einsatz – auf der Mönichwalder Bauernhalt. Würde diese Arbeit übrigens nicht gemacht werden, würden jedes Jahr etwa 1.000 Hektar Almweiden zuwachsen und verwildern.



8



9



10



11



12



13



14

1 Präsident Andreas Steinegger packte auf der Wurmgut-Alm an. 2 Die Hochalm-Bärntal in Deutschlandsberg wurde von Stauden, Sträuchern, Farnen befreit – 20 Freiwillige halfen mit. 3 Beim Almputztag wurde auch auf der Hadler-Prettschuhal in Liezen kräftig Hand angelegt. 4 Gute Laune und großes Engagement – die Seckauer Hochalm wurde so richtig aus- und aufgeputzt. 5 25 Freiwillige packten auf der Mönichwalder Bauernhalt an – darunter auch Vize Maria Pein und Kammerobmann Herbert Lebitsch. 6 Blitzsauber ist die Thyrnaueralm jetzt wieder – dank 20 fleißiger freiwilliger Helferinnen und Helfer. 7 Voller Einsatz auf der Hofbaueralm – die großartigen Helfer hatten alle Hände voll zu tun. 8 Auch auf der Ostereralm in Turnau wurde beim Almputztag kräftig sauber gemacht. Danke an die Freiwilligen. 9 Da ist einiges weitergebracht worden auf der Geiregg-Moschkogelalm in Mürrzuschlag. Und auch die Stimmung hat gepasst. 10 Die wunderschöne Kletschachalm in Proleb wurde beim Almputztag so richtig auf Vordermann gebracht. Bravo! 11 Es war eine ganz starke Runde, die da auf der Wildalm in Halltal angepackt hat. 12 Voller Einsatz mit dem Rechen – auf der Gernalm in Donnersbach. 13 Diese fleißige Truppe war auf der Plöschnitzalm in Aich im Einsatz. 14 Die Wildalm in Pusterwald – ein Schmuckstück, das jetzt nach dem Almputztag noch mehr glänzt.



Preisträger Florian Weingartmann mit seinen Eltern und Gottfried Lafer, dem Fachvorstand für Obstbau (r.)

FS SILBERBERG

Florian Weingartmann hat Fritz-König-Preis erhalten

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, kann man da nur sagen. Florian Weingartmann aus Kalch, Gemeinde Albersdorf-Prebuch, hat als klassenbesten Obstbauschüler im Rahmen der Verleihung der Abschlusszeugnisse und Facharbeiterbriefe am Bildungszentrum für Obst- und Weinbau in Silberberg den begehrten Fritz-König-Preis verliehen bekommen. Über diesen Preis durfte sich auch schon sein Vater Arthur Weingartmann, ebenfalls Absolvent der Fachschule Silberberg, im Jahr 1993 freuen. Insgesamt schlossen heuer 30 Absolventinnen und Absolventen ihre Ausbildung in den Fachrichtungen Weinbau und Kellerwirtschaft sowie Obstbau und Obstverarbeitung erfolgreich ab.

Wir waren am „Puls der Interessenvertretung“

Ihr Funktionärstag führte die Bezirkskammer Liezen diesmal in die Landeshauptstadt. Unter dem Motto „Am Puls der Interessenvertretung“ wurde die Landwirtschaftskammer in Graz besucht. Nach einem Empfang durch Präsident Andreas Steinegger und Kammerdirektor Werner Brugner gab es Führungen durchs Haus. Dabei wurden Einblicke in verschiedenste Bereiche genommen – wie den Zukunftsbereich Forst und Energie oder die Abteilung Tiere, wo die Frage „Wohin bewegen sich die Märkte bei Milch und Fleisch?“ im Mittelpunkt stand. Im Pressereferat ging es unter anderem darum, wie die Gesellschaft heute die Landwirtschaft wahrnimmt. Danach ging es weiter ins Bildungszentrum Steiermarkhof.



Präsident Andreas Steinegger (l.) und Direktor Werner Brugner (r.) begrüßten die Funktionäre – mit Kammerobmann Peter Kettner (3.v.l.)



Hannah Bärnthaler sicherte sich in der Klasse Mädchen I den ersten Platz beim Bundes-sensenmähen.

U

„A gmahde Wiesn“ zur Europameisterschaft

Geschickt, schnell und sauber kämpften sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Bundesentscheid Sensenmähen der Landjugend voran. Mitte Juli stand Preding ganz im Zeichen der perfekten Mahd und eine junge Steirerin leistete dabei Besonderes: Hannah Bärnthaler, die bereits in der Vergangenheit Erfolge feiern durfte, ergatterte sich in der Klasse I der Mädchen den Bundessieg. Teamkollege Florian Hofer schnappte sich in der Klasse I der Burschen den dritten Platz. Stillstand wird beim Training nach diesen Erfolgen aber nicht herrschen. Denn Hannah Bärnthaler und fünf weiteren Steirern steht im August nächsten Jahres die Europameisterschaft im Handmähen in Südtirol bevor.